Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-632815-p0001-6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-632815-p0002-1

N. 1. 233.

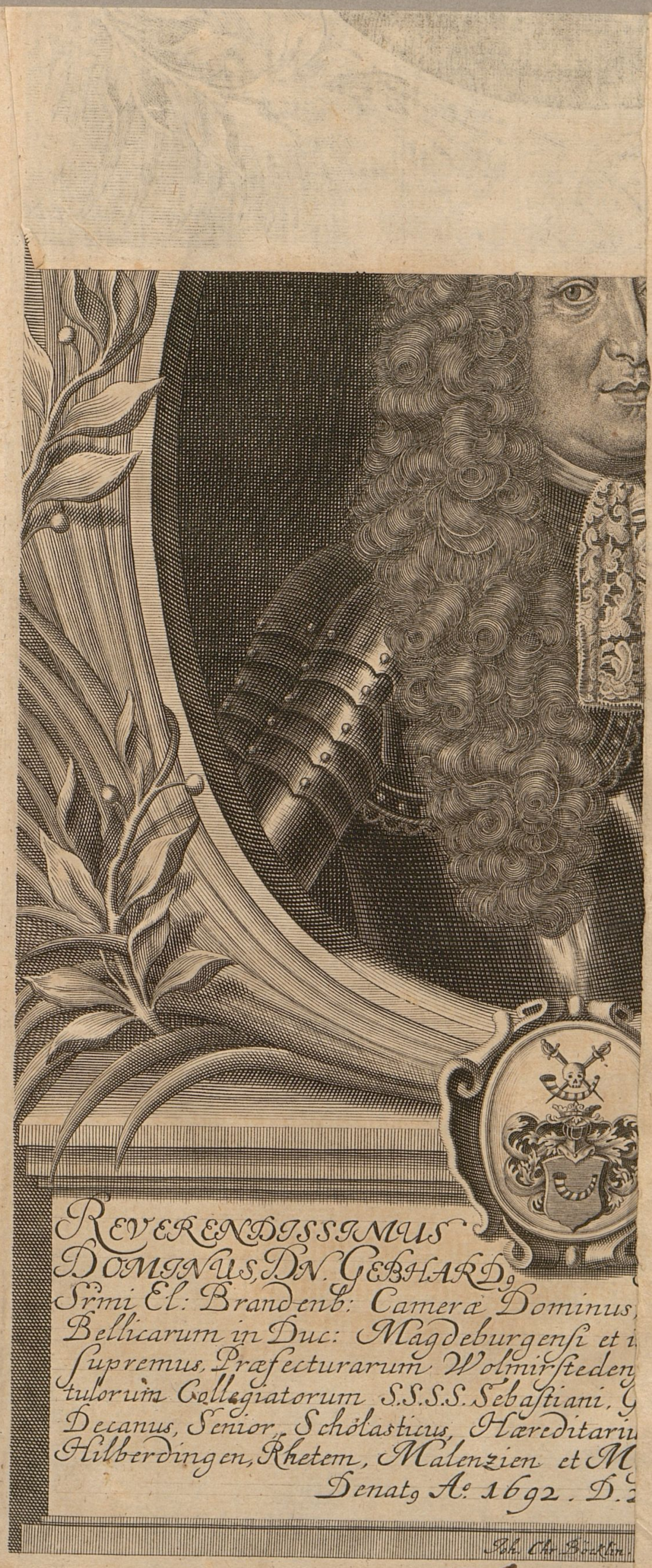
15 Leichenpredigten

einzelne einstehen

Namen tilgen!

nicht verfilmbar

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-632815-p0004-2



REVERENDISSIMUS
DOMINUS, DN. GEBHARD9
Srmi El: Brandenb: Cameræ Dominus,
Bellicarum in Duc: Magdeburgensi et i
Supremus, Præfecturarum Wolmirsteden
tulorum Collegiatorum S.S.S.S. Sebastiani, G
Decanus, Senior, Scholasticus, Hæreditariu
Hilberdingen, Rhetem, Malenzien et M
Denat9 Ao 1692. D.

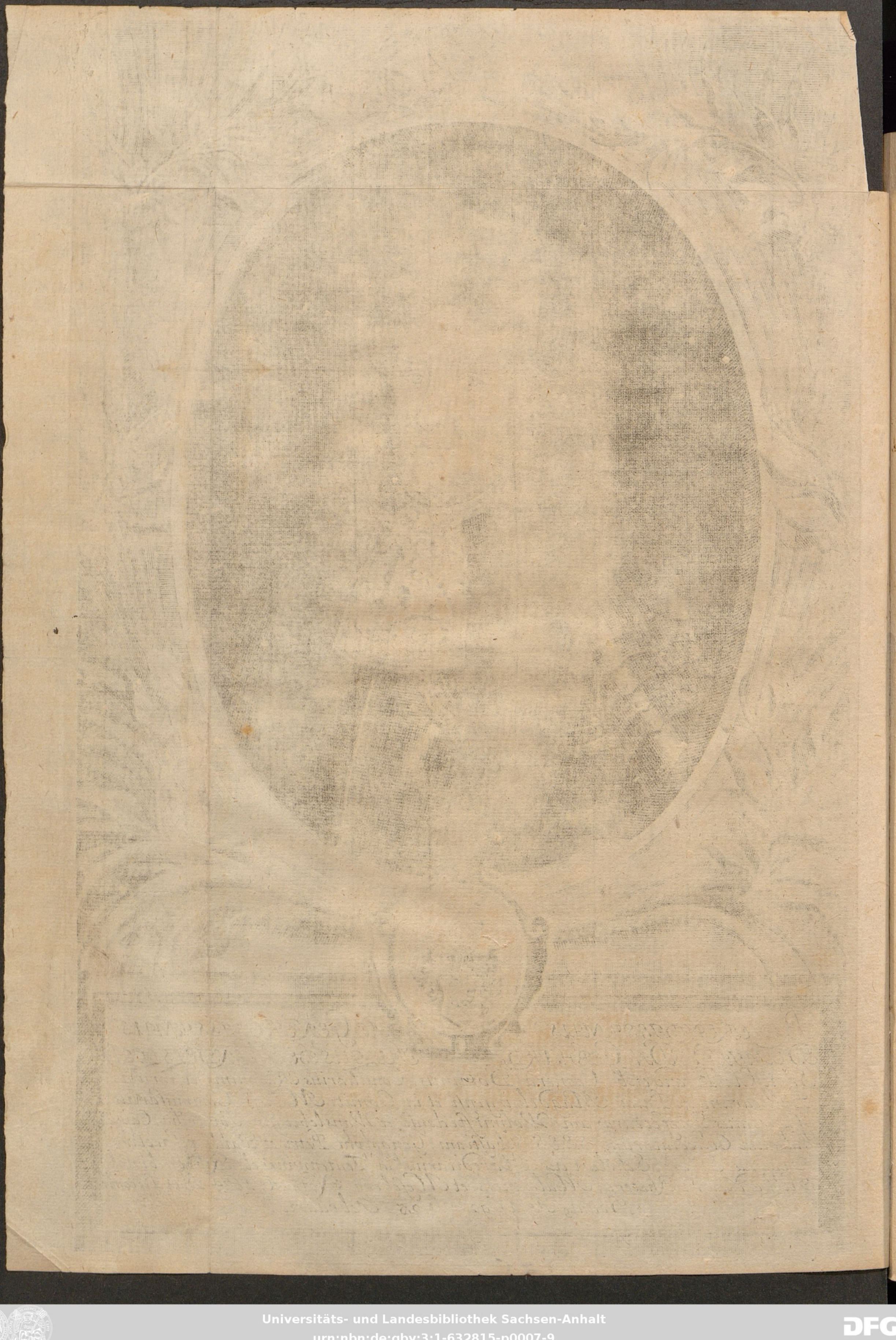
Ph. Ch. Becklin.

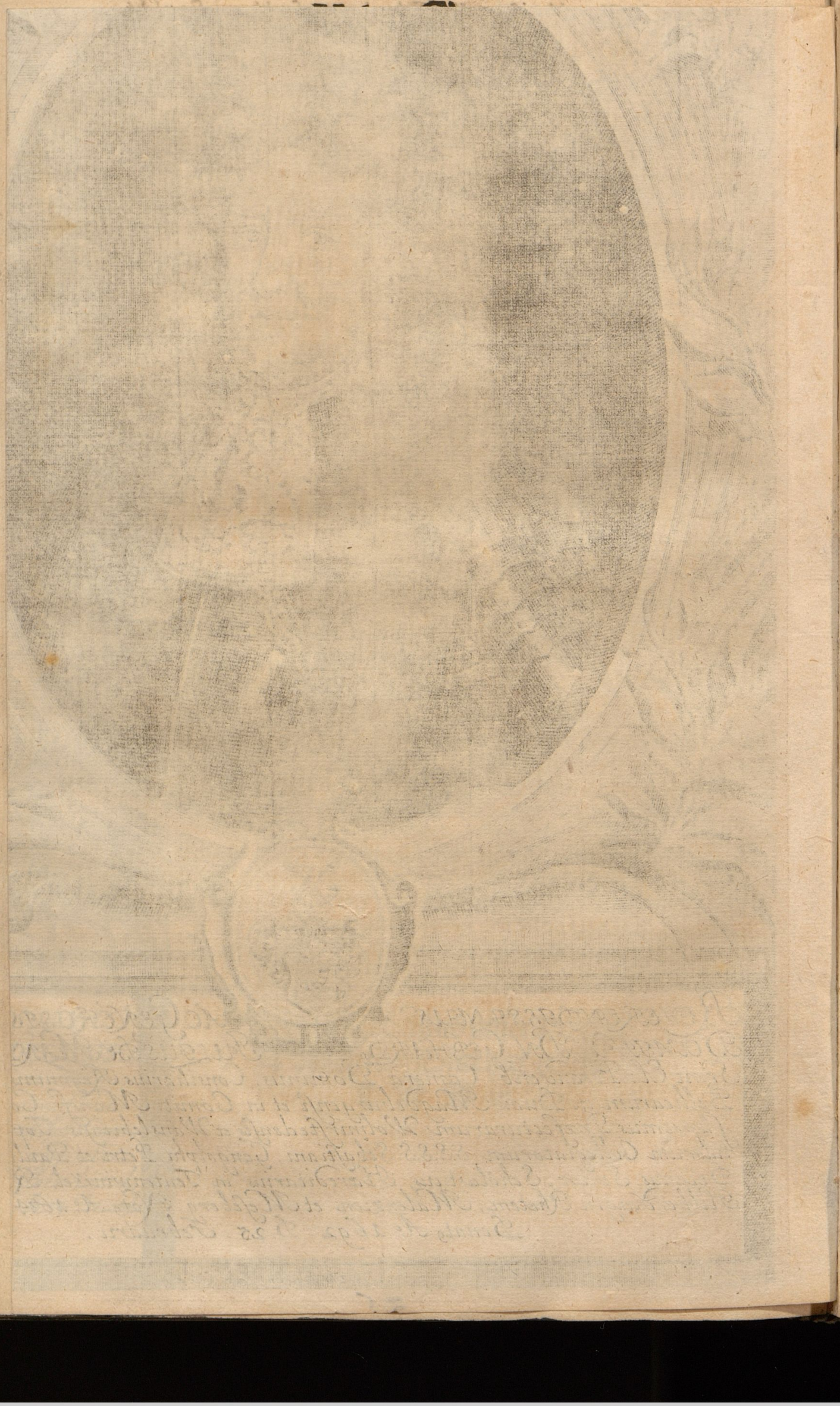
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-632815-p0005-8

REVERENDISSIMUS AC GENEROSISSIMUS
DOMINUS, DN. GEBHARD9 JULIUS DE MANDELSLOH,
Srmi El: Brandenb: Cameræ Dominus, Consiliarius Regiminis, et rerum
Bellicarum in Duc: Magdeburgensi et in Comit: Mansf: Commissarius
Supremus, Præfecturarum Wolmirstedensis et Wanslebiensis Toparcha, Capi-
tulorum Collegiatorum S.S.S.S. Sebastiani, Gangolphi, Petri et Pauli respective
Decanus, Senior, Scholasticus, Hæreditarius in Teutenwinckel, Ribber-büttel,
Hilberdingen, Rhetem, Malenzien et Meseberg, Nat9. A°. 1634. D. 14 Decembr.
Denat9 A°. 1692. D. 25. Februarii.

Joh. Chr. Böcklin. sculp. Lipsiæ.

26





Ein Christ-Adelicher

Ritter und Kämpffer/

Aus denen Worten Hiobs/ Cap. XIX. v. 25, 26, 27.

Ich weiß/ daß mein Erlöser lebet/ ꝛc.

Bey

Des weyland

Hochwürdigen und Wohlgebohrnen

Herrn/

Hrn. Gebhardt Juli

von Mandelsloh/

Chur-Fürstl. Brandenb. Cammerherrn/ Regierungs-Raths/ Ober-Kriegs- und Steuer Commissarii des Hertzogthums Magdeburg und der Grafschaf Mansfeld/ Hauptmanns der Aempter Wolmirstädt und Wantzleben/ un derer Collegiat-Stiffter S. Sebastiani, SS. Petri & Pauli und S. Gangolphi respectivè Decani, Scholastici und Senioris &c.

Auff Teutenwinckel/ Rübbesbüttel/ Malenzien/ Hilberdingen Rethen und Meseberg etc. Erbherrn/

Hoch-Adelichem/ hochansehnlichem Begräbniß/

Als Derselbe/

Nachdem Er Anno 1634. den 14. Decembr. auff diese Welt gebohren Anno 1692. den 25. Februar. in Berlin diß Zeitliche gesegnet/ und gelebet 57. Jahr/ 2. Monathe und 11. Tage/ in der Collegiat-Stiffts-Kirchen St. Sebastiani in Magdeburg den 2. Maji beygesetzet wurde/

In einer/

des folgenden Tages/ im Dom gehaltenen

Trauer- Trost- und Gedächtniß-Predigt

vorgestellet

von

M. Barachia Hardt/ Dom-Prediger und Chur-fürstl. Brandenb. Inspect. im Holtz-Creyße des Hertzogthums Magdeburg.

LEIPZIG/ Gedruckt bey Christian Gözen. 1693.

Der Wohlgebohrnen Frauen/

Fr. Sibyllen von Mandelsloh/

gebohrnen von Welchhausen/

Des weyland Wohlgebohrnen Herrn/

Herrn Bebhard Julius

von Mandelsloh/

Churfürstl. Brandenb. Cammerherrn/ Regie-
ungs-Raths/ Ober-Kriegs- und Steuer-Commissarii des Her-
ogthumbs Magdeburg und der Graffschaft Mansfeld/ Hauptmanns der
Aempter Wollmirstädt und Wantzleben/ und derer Collegiat-Stiff-
ter St. Sebastiani, SS. Petri & Pauli und St. Gangolphi, respectivè
Dechands/ Scholastici und Senioris &c.

Auff Teutenwinckel/ Rübbesbüttel/ Malenzien/ Wilberdingen/
Rehten und Meseberg etc. Erbherrn/

nachgelassenen hochbetrübten

Frau Wittiben/

Meiner Großgeehrten Frauen und Hochgeneigten
Gönnerin.

Wie auch

Denen Wohlgebohrnen Herren/ Herrn Otto Albrecht/ Herrn Friederich Ulrich/

Als

Hinterlassenen Herren Söhnen

von Mandelsloh/ ꝛc. ꝛc.

Seinen hochgeehrten Herren und hochgeneigten Gönnern.

Und denn

Denen Wohlgebohrnen Fräulein/
Fräulein Ursul Catharinen/
Fräulein Lucien Dorotheen/

als hinterlassenen Fräulein Töchtern

von Mandelsloh/

Seinen hochzuehrenden Fräulein und hochgeneigten Gönnerinnen/

Ubergiebet diese ihrem respectivè hertzlich geliebten Ehegemahl und Herrn Vater Seel. gehaltene Trauer- Trost- und Gedächtniß-Predigt/ mit dem hertzlichen Wundsche/ daß GOtt/ der Vater alles Trostes und der Barmhertzigkeit die geschlagenen Wunden selbst verbinden und heilen/ kräfftigen Trost durch den heiligen Geist in ihre betrübte und leidtragende Hertzen von oben herab geben/ und Sie allerseits bey hohem Wohlseyn in Gnaden fristen und erhalten wolle/ umb CHristi willen!

Dero allerseits

Getreuer Vorbitter bey GOtt

M. B. Hardt.

Im Nahmen JEsu CHristi/ Amen!

Vorrede.

JEsus CHristus / der Erste und der Letzte / und der Lebendige / der todt war und lebendig ist von Ewigkeit zu Ewigkeit / der durch seinen Tod vom ewigen Tode uns erlöset / den zeitlichen in einen Schlaff verwandelt / die Todten hernach aus der Erden aufferwecken / und die Gläubigen zum seeligen Anschauen GOttes und seiner Herrligkeit einführen wird ins ewige Leben; der erzeige sich auch anietzo lebendig in denen höchstbetrübten und bekümmerten Hertzen der Leidtragenden durch den Tröster / den Heiligen Geist / und gebe auch uns allen dessen Gnade / zu seines heiligen Nahmens Ehre und unser Seeligkeit; hochgelobet sambt dem Himmlischen Vater und dem Heiligen Geiste in Ewigkeit; Amen!

ICh lebe und Ihr sollet auch leben / Geliebte / das ist der feste unumbstößliche Lehr- und Trost-Grund JEsu / unsers Lebens / *a*) darinnen Er seine Jünger und dann auch alle gläubige Hertzen versichert / wie Er zwar leiden / sterben / das natürliche Leben enden / und ins Grab der Erden geleget werden / aber darinnen nicht bleiben / sondern wieder auferstehen / sich lebendig darstellen und ewig leben / und also der Tod hinfort über Ihn nicht herrschen würde / Rom. VI, 9. daß auch eben also sie / seine Jünger und Volck GOttes ins gemein im Tode nicht bleiben / sondern warhafftig wieder aufferstehen und leben sollen / *b*) denn Ich lebe / sagt Christus / der Weg / die Wahrheit und das Leben / und ihr sollet auch leben. *c*) Gleichwie die lebendige Krafft des lebenden Hauptes die Glieder des Leibes belebet; Also sind

a) Joh. XIV. 19.

b) Dan. XII, 2. seqq.

c) Joh. XIV, 19.

die Gläubigen/ als wahre Glieder/ versichert ihrer Aufferstehung zum Leben/ weil Christus/ ihr Haupt/ aufferstanden und ewig lebet. Daher der gottseelige Brentius von denen angeführeten Worten billig gesaget: **Ein denckwürdiger Spruch ists/ den wir uns sollen wohl befohlen seyn lassen/ und unter die Worte Christi setzen/ die eigentlich Evangelium heissen/ und uns die himmlische Seeligkeit verkündigen/** d) Und der Herr Lutherus seel. **So gewiß hat ers/ daß er sich lebendig nennet indem/ als er ietzt sterben soll/ und in den Tod gehet/ denn er ist die Person/ den der Tod nicht fressen konte/ ob er ihn wohl nach dem leiblichen Leben tödtet. Item/ Tödten werden sie mich wohl leiblich/ aber doch will ich dennoch leben/ und so ich lebe/ soll es euch gelten/ daß ihr auch solt mit mir leben/ denn ich will den Tod wieder also zurichten und würgen/ daß er nicht allein an mir überwunden seyn soll/ sondern auch an euch/ so ihr an mich gläubet/ daß ihr so lange lebet/ als ich leben werde.** e) **Es ist aber und bleibet wohl eine hohe Kunst solches fassen und gläuben** fol. 99. a. **In solcher Christlichen Ritterkunst und Glauben ist auch erfahren gewesen und in GOtt entschlaffen der weyland Hochwürdiger und Wohlgebohrner Herr/ Herr Gebhardt Julius von Mandelsloh/ auff Rübbesbüttel/ Hilberding/ Röthen/ Malenzien/ Teutenwinckel und Meseberg ꝛc. Erbherr; Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg hochansehnlicher Cammer-Herr und in Dero Hogthum Magdeburg/ wie auch daselbst und in der Graff-**

d) Homil. 29. in h. l. p. 597. T. VI.

e) Tom. VII. Jen. Germ. fol. 98. b.

Grafftschafft Mansfeld hochbestallter Regierungs-Rath / Ober-Krieges-Commissarius, der Aempter Wolmirstädt und Wanzleben Ampts-Hauptmann / und der Collegiat-Stiffter S. S. S. S. Sebastiani, Gangolphi, Petri und Pauli binnen und ausserhalb der Stadt Magdeburg respective Decanus und Senior &c. nunmehro seel. wie sein Wahlspruch aus dem XIX. Cap. Hiobs: **Ich weiß / daß mein Erlöser lebet** ꝛc. hiervon Nachricht geben kan / da der Herr Dechand seeliger / **als ein Christ-Adelicher Ritter** / ausruffet und saget: **Ich weiß / daß mein Erlöser lebet** ꝛc. und ich werde auch leben / den Tod mit ihm überwinden / in ihm aufferstehen und leben ewiglich; welche triumphirende Glaubens- und Lebens-Worte dann auch daher zum Grunde dieser **Trauer-Trost- und Gedächtniß-Predigt** zu legen verordnet worden;

Damit nun solche Betrachtung zuförderst dem heiligen und gerechten GOTT zu seines grossen Nahmens Ehre; dem Seel. **Herrn Dechand** ꝛc. zum schuldigem Andencken; der höchstbetrübten **Frau Wittiben / Herren Söhnen / Fräulein Töchtern** und der gesambten Wohlgebohrnen Leidtragenden **Freundschafft** zum Trost und Erquickung / auch uns allen zur nöthigen Erbauung in unserm Christenthum gereichen möge; als ersuchen wir den gnädigen und barmhertzigen GOtt umb die kräfftige Regierung und Beystand des Trösters des Heiligen Geistes im Gebet des HErrn.

Die Worte / darauff der **Herr Dechand von Mandelsloh** Seel. seine **Geistliche Ritterschafft** gegründet / sind zu finden im Buch Hiobs Cap. XIX; v. 25. 26. 27. und lauten also:

Aber ich weiß / daß mein Erlöser lebet / und er wird mich her-

nach aus der Erden aufferwecken / und werde darnach mit dieser meiner Haut umbgeben werden / und werde in meinem Fleische GOtt sehen / denselbigen werde ich mir sehen / und meine Augen werden ihn schauen / und kein Frembder.

Eingang.

SO iemand auch kämpffet / wird er doch nicht gekrönet / er kämpffe denn recht. Geliebte und zum Theil Höchstbetrübte / diesen Ausspruch thut S. Paulus von denen Kämpffern und Rittern an den Timotheum. *f*) Sein eigentlicher Zweck ist zwar / diesen seinen geliebten Sohn in Christo nebst anderen treuen Lehrern aufzumuntern zur Freudigkeit / Treu und Embsigkeit in ihrem Ampte / wo sie anders ihrem GOtt gefallen / alles wohl ausrichten und dermahleins gekrönet werden wollen; Solchen Zweck zu erhalten / vergleichet er den Timotheum und andere treue Lehrer in ihrem Ampte / **denen Krieges-Männern;** Denn wie diese offt schwere Arbeit thun / darbey viel erdulden / manche Gefahr ausstehen / und sich in keine Händel anderer Nahrung flechten müssen; Also sagt auch Paulus zu seinem Timotheo und einem ieden treuen auffrichtigen Lehrer: **Leide dich * als ein guter Streiter JEsu Christi** / das ist / thue dein Ampt mit freudigem

f) 2. Tim. II, 5.

* κακοπαθέω, ῶ, labores & afflictiones tolero, v. 3.

gem Muthe/ laß dir keine Mühe und Arbeit zu schwer seyn/ sondern ertrage dieselbe und die Wiederwärtigkeit/ so dabey nicht aussenbleibet/ mit Gedult; Und wie kein Kriegsmann sich flicht in Händel der Nahrung/ nachdem er einmahl rechtmäßigen Kriegs-Dienst angenommen/ sucht er nicht durch allerley andere Geschäffte/ Handel und Wandel seinen Sold/ sondern durch Ritterliche Thaten/ Kämpffen und Streiten; Also auch ein geistlicher Ritter und Streiter JEsu Christi enthält sich unanständiger Verrichtungen/ richtet sein Ampt treulich aus/ jener/ daß er seinem Kriegs-Obristen/ der ihn angenommen/ dieser/ daß er seinem JEsu gefallen möge/ seinen Zweck zuerhalten/ vergleichet ferner der Apostel den Timotheum und einen treuen Lehrer in seinem Ampte/ denen Kämpffern in allerhand Streit- und Ritterspielen; Denn wie solche durch Fechten/ Ringen/ Wettlauffen in Schrancken/ etc. umb den auffgesetzten Preiß/ einen irrdischen Krantz und Krohne miteinander kämpffen/ und bey den Griechen sonderlich üblich und gemein waren/ *g*) da dieselben den Krantz mit Ruhm und Ehren bey der Welt erhielten/ welche recht kämpffeten und das beste thaten; So lässet GOtt ihm nicht umbsonst dienen/ sondern krönet die guten Streiter mit Gnaden und Ehren.

g) Cœl. Rhodigin. lib. XIII. Lect. Antiqv. cap. XXX.

Wie nun aber dieses S. Paulus zwar eigentlich dem Timotheo und allen treuen Lehrern im geistlichen Stande vorgestellet/ so wird es doch füglich auff einen ieden/ in allen Ständen/ und auff das gantze Christenthum gezogen/ als welches ist ein innerwährender Kampff und Streit/ nicht nur mit dem sündlichen Fleische/ Lüsten und Begierden; nicht nur mit der Welt/ und ihrem theils gewaltigem/ theils verführischem Anhange und Reitzungen/ sondern auch mit denen Fürsten und Gewaltigen/ nemlich mit den Herren der Welt/ die in der Finsterniß dieser Welt herrschen/ mit den bösen Geistern unter dem Himmel *h*) nachdem ein Christ in der heiligen Tauffe seinen Nahmen unter die milites Christi, oder Streiter JEsu Christi/ einschreiben lassen/ unter welchen der letzte Feind/ der zu bestreiten/ ist der Tod *i*) welche alle einen geistlichen Ritter das aufgesteckte Kleinodt/ die Krohne der Gerechtigkeit

h) Ephes. VI, 12.

i) 1. Cor. XV, 26.

k) 2. Tim. IV.

k) zunehmen zusammen setzen und sich euserst bemühen. Wie Anno 1671. den 9. Maji fünff verwegene und wohl / als Edelleute / ausgekleidete Diebe zu Pferde vor den Tour nach Londen in Engelland kamen / die Königliche Krohn und Scepter / dem Brauch nach / gegen eine Verehrung / zusehen; Aber / da sie eingelassen worden / dem alten Schatz-Verwahrer / einem Edelmann von 80. Jahren / den Hals abschnitten / Krohn und Scepter raubeten / so an 400000. Reichsthaler geschätzet worden / und davon ritten / wiewohl sie in der Nachjagt zum theil ergriffen / lebendig geviertheilet / und der Schatz wieder beygebracht wurde. l) Wie weit nun die unvergängliche Krohne des Lebens einer irrdischen Krohne / und wie weit die Seelen-Feinde / sonderlich der Teuffel und Satanas einem sterblichen Gegenpart überlegen / so viel gröser ist auch die Gefahr / darinnen ein Christ schwebet / umb die **Krohne des Lebens** zuverlieren / daß dahero Christus der triumphirende Sieges-Fürst dem Engel der Gemeine zu Philadelphia schreiben lässet: **Halt was du hast / daß niemand deine Krohne nehme;** m) der Apostel fasset solche Christliche Pflicht und vorsichtige Klugheit gekrönet zu werden in das **recht kämpffen: So iemand kämpffet / wird er doch nicht gekrönet / er kämpffe denn recht;** in seiner Sprache νομίμως ἀθλήσῃ; Wie nun das Wort Kämpffen wegen seines Uhrsprunges / daher einen sonderbahren Nachdruck hat / daß es eigentlich heisset / worumb certiren / allezeit dabey viel toleriren / leiden und erdulden; so weiset das Wort νομίμως, legitimè, die rechte Art und Weise / daß der Streit nach denen vorgeschriebenen Reguln und Gesetzen geschehen müsse; Wie aber die irrdischen Kämpffer und Streiter ihren vorhabenden Kampff und Streit nicht oben hin antraten und führeten; sondern sich gebührend bereiteten / des unmäßigen Essens / Trinckens / üppiger Wollust und alles dessen / was sie schwächen und hindern konte / sich enthielten; hingegen ihren Leib und Glieder durch edlen Balsam und Oele stärcketen / darauff auff den Kampffplatz traten / ihren Gegenpart erwarteten / denselben hertzhafft angriffen; oder in denen Schrancken beständig und vorsichtig lieffen / und glücklich vollendeten / was sie angefangen / und darauff gekrönet worden; Also muß ein geistlicher Ritter und Streiter JEsu Christi nicht nur die Gesetze und Ordnung GOttes wissen / sondern

l) Ernst Conf. T. fol. 363.

m) Apoc. III, 11.

auch

auch in der That nach dem Gesetze und Worte GOttes und also recht kämpffen/ in denen Schrancken lauffen/ die Zuseher nicht achten/ sich nichts lassen abhalten/ sich nicht in die Händel der Welt/ in **Augen-Lust/ Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen** einmischen; Sondern kämpffen einen guten Kampff/ und Glauben beständig behalten/ daß er gekrönet werde. *n*) Non quæritur in Christianis initium, sed finis, das ist/ von einem rechtschaffenen Christen wird nicht nur ein guter Anfang; sondern ein gutes Ende erfordert/ sagt Gregorius, sogar/ daß auch der alte Kirchen-Lehrer Augustinus einen rechten Kampff beschreibet/ durch die Beständigkeit im Guten; Nullus legitimè certat, inquit, nisi qui usque ad finem certat, & si certat usque ad finem, meritò coronatur. Non est igitur magnum, inchoare bonum, quod bonum est, sed consummare, hoc solùm perfectum est. Multi enim aggrediuntur, sed deficiunt in via, multi exeunt in desertum, sed pauci perveniunt in Terram promissionis. *o*) Alle aber die also recht kämpffen/ den Lauff vollenden/ und **Glauben** behalten/ die erhalten das **Kleinodt** und werden gekrönet/ stehen in der Gnaden GOttes/ und erlangen das ewige Leben; Ein solcher guter erfahrner/ rechtgläubiger und beständiger Streiter war auch der geduldige Hiob/ der mitten in seinem Creutz und Tode sich gewiß versichert durch den Glauben/ daß sein Erlöser lebte/ und daher auch er vom Tode wieder aufferstehen/ leben und ihn sehen würde in Ewigkeit; Dem auch nachfolget der **Herr Regierungs-Rath und Dechand von Mandelsloh Seel.** wie der **Wahlspruch** aus dem Hiob besaget; woraus wir uns in die Zeit und Gelegenheit schickend/ vorstellen wollen:

n) 2. Tim. IV.

o) Serm. 8. ad Fratr. in Erem.

Einen Christ-Adelichen Ritter und Kämpffer.

I. Arte & scientiâ instructissimum, nach seiner nöthigen und genugsamen Wissenschafft und Erfahrung.

II. Marte & pugnâ fortissimum, nach seinem Ritterlichen Streit und Kämpffung.

III. Sorte & victoriâ feliciſſimum, nach ſeinem glücklichem Siege und Uberwindung.

Hertzens-Seufftzer:

HErr lehre doch mich / daß ein Ende mit mir haben muß / und mein Leben ein Ziel hat / und ich davon muß / auff daß ich ritterlich ringe / durch Tod und Leben zu dir dringe; Amen!

Abhandelung.

DAß die irrdiſchen Ritter-Spiele eine genugſame Wiſſenſchafft / Erfahrung / Ubung / ritterlichen Kampff / hurtigen / beſtändigen Streit und Gegenwehr / nach Beſchaffenheit der Ritter-Orden / erfordern / da anders was Gutes ausgerichtet werden / und der Ausgang glücklich und ſiegreich ſeyn ſoll / wird niemand in Abrede ſeyn; Alſo auch noch weniger / daß die Chriſtlichen Ritter zu dem Geiſtlichen Glaubens-Kampffe / den ſie in dieſem Leben mit ihrem ſündlichen Fleiſche und Blut / mit dem Teuffel / der Höllen / der gottloſen Welt und endlich mit dem Tode und deſſen Vorboten halten müſſen / gnugſame Wiſſenſchafft / Hertzens Freudigkeit / Glaubens-vollen Kampff und Tapfferkeit haben und erweiſen müſſen / da ſie überwinden / mit ihrem Erlöſer leben und von ihm gekrönet werden wollen / nach dem Beyſpiel des gedultigen Hiobs / laut ſeiner herrlichen Worte / Cap. XIX, 25, 26, 27. **Ich weiß / daß mein Erlöſer lebt etc.** Aus welchen / weil ſie der **Herr Dechand von Mandelsloh Seel.** zu ſeinem **Wahl-Spruche** gemacht / wir bey ſeiner **Gedächtniß-Predigt** vorſtellen wollen:

Einen Chriſt-Adelichen Ritter und Kämpffer /

und zwar

I. Arte & ſcientiâ inſtructiſſimum, nach ſeiner

ner nöthigen und genugsamen Wissenschafft und Erfahrung/

mit der Umbschrifft:

Ich weiß gewiß / in Ewigkeit
Daß JEsus lebt / voll Herrligkeit;

Solches deutlicher zu machen / ist anzumercken

I. Subjectum, oder derjenige / welcher hier ausbricht und saget: **Ich weiß.** Der Hiob ists / der thut sein herrliches Glaubens-Bekäntniß. Daß das Buch Hiob keine ertichtete Comödia sey / wie die Jüdischen Rabinen und die Wieder-Täuffer fälschlich vorgeben / sondern eine wahrhafftige Historia / und daß der Hiob so wohl als der Noah und Daniel in der Welt warhafftig gelebet / bezeuget im Alten Testament GOtt selbst durch den Propheten Ezechiel / da er spricht: **Und wenn denn gleich die drey Männer Noah / Daniel und Hiob drinnen** (in dem Lande) **wären / so würden sie allein ihre eigene Seele erretten durch ihre Berechtigkeit** / *p*) im Neuen Testament bezeugets der Apostel Jacobus / wenn er saget: **Die Gedult Hiobs habt ihr gehöret** / *q*) heisset anderweit in der Schrifft Jobab / wie der Herr Lutherus anmercket *r*) **Hiob ist der Jobab / König in Edom** / dessen Gen. XXXVI, 33. gedacht wird / hat gewohnet bey dem reichen Arabien / in dem steinigten Arabia / welches daher abzunehmen / daß die Einwohner aus dem Reich Arabien ihn überfallen / vers. 15. Er war ein Sohn Serah / *s*) ein Sohns-Kind oder Neffe Reguel / v. 13. des Sohns Esau / v. 9. 10. und also der fünffte von Abraham / dessen Lehre und Glauben er viel tieffer zu Hertzen gefasset / als andere Edomiter / und daher unter die rechtschaffenen Frommen von GOtt selbsten gesetzet worden und das Zeugniß erhalten: **Es ist seines gleichen nicht im Lande / schlecht und recht / gottfürchtig und meidet das Böse** / *t*) daher ihn auch GOtt groß und herrlich / und sehr reich gemachet; ihme sieben Söhne und drey Töchter gegeben / und über die 7000. Schaafe / 3000.

p) Ezech. XIV, 14.

q) Jacob. VIII.

r) Gloss. marg. Job. cap. I. v. 1.

s) Gen. XXXVI. 33.

t) Job. I, 8.

Camele / 500. Joch Rinder / 500. Eselin und sehr viel Gesindes / und **er war herrlicher denn alle die gegen den Morgen wohneten** / v. 3. indem ihn GOtt in eine Königliche Würde und in das Ampt der Regenten und hohen Obrigkeit gesetzet / welches er auch dermassen verwaltet / daß er sagen können: **Ich errettet den Armen der da schrey / und den Wäysen der keinen Helffer hatte; Gerechtigkeit war mein Kleid / das ich anzog wie einen Rock / und mein Recht war ein Fürstlicher Muth; Ich war des Blinden Auge / und des Lahmen Füsse; ich war ein Vater der Armen / und welche Sache ich nicht wuste / die erforschete ich; ich zubrach die Backenzähn des Ungerechten und riß den Raub aus seinen Zähnē /** w) Cap. XXIX. 12. seq. *w*) schicket sich dahero dieser Leichen-Text sehr wohl auff **grosser Herren** Ministros, als welche von dem Hiob vortreffliche Lehren nehmen können. Alles aber übertrifft bey diesem **Rittersmann** die edle geistliche Scienz, Wissenschafft und Erfahrung / welche zum Grund billig stehet / recht zukämpffen. **Ich weiß** / * sagt er: **daß mein Erlöser lebet**; massen diese Wissenschafft nichts anders andeutet / als den wahrē Glauben / welcher in genugsamer Erkäntniß GOttes und des HErrn Meßiä / in Beyfall / kindlichem Vertrauen und Zueignung aller durch Christum erworbenen Wohlthaten / geistlichen und ewigen Heyls bestehet; und also nicht ein schlechtes Wissen / da man einer Sache kundig ist / sondern zugleich eine ungezweiffelte Versicherung im Hertzen begreiffet. So braucht das Wissen S. Paulus: **Wir wissen /** sagt er / **daß denen die GOtt lieben / alle Dinge zum besten dienen** / vv) und sonderlich: **Ich weiß / an welchen ich gläube / und bin gewiß / daß er mir kan meine Beylage bewahren / biß an jenen Tag.** x) Und sich im Leben und Sterben / als einen **Christ-Adelichen Ritter** wider seine geistlichen Feinde / sonderlich wider den Tod zu erweisen / hat diese Wissenschafft recht zu kämpffen auch aus GOttes Wort erlernet unser Herr **Dechand** seel. wie denn ein ieder / der recht

vv) Rom. VIII, 28.

x) 2. Tim. I, 12.

* יָדַע scivit, novit, agnovit, cognovit, animadvertit.

recht kämpffen will/ seinen selbst eigenen Glauben haben soll und muß/ wenn er sich auff Hiobs Worte gründend spricht:

Ich weiß gewiß in Ewigkeit
Mein JEsus (Goel) lebt voll Herrligkeit.

welches deutlicher zu verstehen/ ferner zu mercken ist

2. Objectum, dasjenige oder die edle Kunst/ die Hiob weiß/ nemlich/ **daß sein Erlöser lebt; Ich weiß/ daß mein Erlöser lebet.** In der Hebräischen Sprache stehet das Wort Goel von dem Stamm-Worte גָּאַל * erlösen/ rächen/ und ist also eigentlich ein **Bluträcher**/ ein naher Anverwandter/ Bluts-Freund und Erlöser/ der sich seines Bruders und Verwandten rechtschaffen annimt/ daß wenn er dem Feinde in die Hände/ in Bande und Gefängniß gerathen/ er ihn entweder mit Gewalt/ wie Abraham den gefänglich weggeführeten Loth/ seines Brudern Sohn/ aus der Feinde Gewalt erlösete/ *y*) oder durch ein gültiges Ranzion und Lösegeld wider frey machet/ auch seine verkauffte Güter wieder einlöset/ *z*) oder da sein Freund getödtet und umbbracht worden/ solchen Mord an dem Thäter wegen der gantzen Freundschafft rächet; davon GOtt das Gesetze gegeben; **der Rächer des Bluts soll den Todtschläger zum Tode bringen/ wie er geschlagen hat/ soll man ihn wieder tödten.** *a*) Dergleichen soll noch üblich seyn bey den Persianern/ da des Ermordeten nechsten Freunde den Todtschläger öffentlich wieder hinrichten; dieses alles schicket sich nun gantz eben und deutlich auff den HErrn Meßiam und Heyland der Welt/ JEsum Christum. Denn wie er unser Bruder worden/ indem er unser Fleisch und Blut in die Einigkeit seiner Person auff- und angenommen/ **das Wort ward Fleisch** *b*) und **nachdem die Kinder Fleisch und Blut haben/ ist ers gleicher massen theilhafftig worden;** darumb schämet er sich auch nicht uns Brüder zu heissen. *c*) Also ist er auch unser **Erlöser** worden/ und hat uns von dem Zorne GOttes/ dem höllischen Kercker/ ewigen Quaal und Pein errettet/ indem er der unendlichen Gerechtigkeit GOttes das gültige Lösegeld/ seines theuren Blutes/

y) Gen. XIV, 4. seqq.

z) Levit. xxv, 25.

a) Num. xxxv, 19.

b) Joh. I, 14.

c) Hebr. II, 14.

* גָּאַל redemit, vindicavit. גֹּאֵל redimens, redemptor, vindex, propinquus, cognatus, qui jus vindiciarium habebat. 1. Reg. XVI, 11.

ausgezahlet/und das an dem Sathan durch die Sünde übergebene Guth an sich gelöset/ wisset/ daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seyd von eurem eitelen Wandel/ nach väterlicher Weise; sondern mit dem theuren Blute Christi/als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes/ *d*) an dem Teuffel aber/der des Todes Gewalt hatte/ des menschlichen Geschlechts Mördern/ hat er uns gewaltig gerochen/ da er nach der herrlichen Verheissung der alten Schlangen den Kopff zertreten/ *e*) durch seinen Tod die Macht genommen dem/ der des Todes Gewalt hatte/ das ist dem Teuffel/ *f*) und also dem Tode ein Gifft/ und der Höllen eine Pestilentz worden/uns hingegen erlöset aus der Höllen/ und vom Tode errettet/ *g*) die wir sonst durch Furcht des Todes im gantzen Leben Knechte seyn musten/ *h*) das heist ja gerochen und herrlich erlöset/ sehet euer GOtt der kömpt (ist nun kommen) wider den Teuffel/ der das menschliche Geschlecht ins Verdamniß gestürtzet/ Jenens. *i*)

d) 1.Petr.I,18. 19.

e) Gen.III, 15.

f) Hebr.II, 14.

g) Hos. XIII, 14.

h) Hebr.II, 15.

i) Esa.XXXV, 4.

Es setzet aber Hiob und ein Christlicher Ritter nachdencklich darzu/ er wisse/ daß sein Goel oder Blut-Rächer lebe; Ich weiß daß mein Erlöser lebet; er lebete damals/da Hiob dieses redet/ und also als wahrer GOtt von Ewigkeit/ der da ist ehe Abraham (und auch Hiob) ward/ *k*) in ihm war das Leben *l*) gleich wie der Vater das Leben hat ἐν ἑαυτῷ, in ihm selber/ also hat er auch dem Sohne gegeben das Leben zu haben in ihm selber/ *m*) (daher die LXX. diesen Erlöser ἀένναον, æternum nennen) Er lebet/ sagt er/ sehend auf seines Goels Stand/da er im angenommenen Fleische zwar für die Sünde der Welt sterben/ aber im Tode nicht bleiben/ sondern wieder auffer stehen und ewig leben werde/ und schleust daß auch über ihn kommen werde die trostreiche Verheissung vom Schlangentreter *n*) und von dem gebenedeyeten Saamen Abrahams. *o*)

k) Joh. VIII, 58.

l) Joh.I, 4.

m) Joh. V, 26.

n) Gen. III, 15.

o) Gen. XII, 3.

Und

Und diß ist Hiobs des Christ-Gläubigen Ritters Alten Testaments/edle Wissenschafft; diß ist seines Hertzens Glaube; diß ist sein Trost in schwerem Creutz und Leiden/diß ist die freudige Bekäntniß von seinem Goel und Erlöser/

Ich weiß gewiß in Ewigkeit
Mein Goel lebt voll Herrligkeit.

Welches Geheimniß denn hernach ferner so wohl im Alten als Neuen Testament ausgeführet worden/ wenn er sein Leben zum Schuld-Opffer gegeben hat/so wird er Saamen haben und in die Länge leben/ sagt der Prophet Esaias *p*) und St. Paulus: daß Christus gestorben ist/das ist er der Sünde gestorben zu einem mahl/daß er aber lebet/ das lebet er GOtt/ *q*) und unser Goel und Erlöser selbst: Ich war todt/und siehe/ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit/ und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes. *r*) Wie nun diß der Grund ist unser Aufferstehung und des Lebens/ indem Christus die Aufferstehung und das Leben ist; so muß ein Christlicher Ritter und Streiter JEsu Christi mit Hiob und dem Herrn Dechand sel. in solcher Erkäntniß erfahren und geübet seyn/da er anders will gekrönet werden/ denn darinne bestehet unter andern das ewige Leben; das ist das ewige Leben/ daß sie dich/daß du allein wahrer GOtt bist/und den du gesand hast/ JEsum Christum/erkennen. *s*)

p) Esa. LIII, 10.

q) Rom. VI, 10.

r) Apoc. I, 18.

s) Joh. XVII, 3.

Einen Christ-Adelichen Ritter und Kämpffer

stellen wir aus vorhabenden Worten Hiobs vor/als

II. Marte & pugna fortissimum, oder nach seinen Ritterlichen Streit/und Kämpffung/

mit der Beyschrifft:

Ich weiß gewiß/daß von dem Tod/
Mich aufferweckt mein HErr und GOtt.

Wir sehen dabey an/ die Feinde mit denen er kämpffet/ nemlich

I. Cum judicio humano & tentatione, mit der Menschen Urtheil und Versuchungen; wie ein irrdischer Ritter und Kämpffer seine Gegen- und Widerpart hat / welche er nicht nur ansiehet / sondern auch tapffer und ritterlich / nach der gefasten Wissenschafft / Lectionen und Regulen / mit ihnen kämpffet. So mangelts weder dem Hiob noch anderen Christlichen Rittern an Feinden. Der Hiob hat hier / nebst seines Leibes Kranckheit und schmertzhafften Blattern / wie gedacht / zu streiten / mit Menschen / und dero Anfechtungen; als mit seinem verdrießlichen harten Weibe / die ihn anreden durffte: Hältest du noch fest an deiner Frömmigkeit / ja seegne GOtt und stirb / *t*) als spreche sie: laß nur fahren die Gedancken / daß du fromm seyst / und einen gnädigen GOtt habest / erkenne und bekenne vielmehr deine Sünden / welche dein Gewissen heimlich nagen und diese Strafe wohl verdienet haben. Ferner hat er zu streiten mit seinen Freunden / die ihn gleichfalls unter die Zahl der Gottlosen setzen / daher der Eliphas von Theman ihn hefftig angriff / Cap. XV, 3, 5, 11. du hast irgend noch ein heimlich Stück bey dir; und der Bildad von Suah im XVIII. Cap. den Hiob ziemlich ausschilt und darauff ein langes Register machet greulicher Straffen GOttes / damit er die Gottlosen heimsuchet; wie auch im folgenden XX. Cap. der Zophar von Naema sagt: Der Ruhm der Gottlosen stehet nicht lange. Er wird zuletzt umbkommen / wie ein Dreck / daß die / für denen er ist angesehen / werden sagen / wo ist er? &c. Wie nun Leute gefunden werden / insonderheit die Juden eines Theils / *u*) welche verneinen / daß alle Menschen / sonderlich die Gottlosen / aufferstehen werden / und meinen / diese stürben mit Leib und Seele / und würden mit der ewigen Finsterniß bedecket / daß sie nimmer wider ans Licht kommen / und wider lebendig werden. So mögen Hiobs Freunde auch wohl dieser falschen Meynung gewesen seyn / wenn sie ihme mit ihren harten Reden und Beschuldigungen so scharff zusetzen / wie es heutiges Tages nicht ermangelt an menschlichen Urtheilen über die / welche mit Hiob in schweres Creutz verfallen / oder auff diese und jene Art und Weise aus der Welt abgefordert werden; es mangelt noch nicht an Leuten / welche

t) Job. II, 9.

u) Buxtorff. Synag. Jud. Cap. I.

che die Leidtragenden / die Sterbenden und Todten richten. Leidet iemand sonderlichen Unfall; so muß er vor andern ein Sünder seyn; leget GOtt einen auff das Krancken-Bette eine geraume Zeit / so sind die Judicia, wie über den Hiob / fertig; fordert GOtt einen ab plötzlich / wie den Herrn Dechand Seligen / so sind sie auch fertig; alleine wer bistu / der du einen frembden Knecht richtest / er stehet und fället seinem Herren; *vv*) darumb richtet nicht vor der Zeit biß der HErr komme / welcher auch wird ans Licht bringen / was im Finstern verborgen ist / und den Raht der Hertzen offenbahren. *x*) Es mangelt nicht an Atheisten und Epicurern / die da meynen / der Mensch gienge mit Leib und Seele unter; auch nicht an solchen Leuten / welche mit den Jüdischen Rabbinen und anderen dafür halten / dieser schöner Kernspruch handele nicht von der Auffersteh[u]ng des Leibes nach dem Tode / sondern nur von Hiobs Wider-Einsetzung in vorige Gesundheit und Wohlstand; wieder welches alles aber Hiob ritterlich kämpffet und solche menschliche Anfechtungen bestreitet durch starcken Glauben.

vv) Rom. XIV, 4.

x) 1. Cor. IV, 5.

vid. Quenst. Syst. de Resurr. mort. p. 587.

Ich weiß gewiß / daß von dem Tod
Mich aufferweckt mein HErr und GOtt /

Und solches bewehret er theils durch seines Hertzens Wundsch: Ach daß meine Rede geschrieben würden / ach daß sie in ein Buch gestellet würden mit einem eisernen Griffel auff Bley und zum ewigen Gedächtnis in einem Fels gehauen würden; weil es solatium Catholicum, oder ein allgemeiner Trost bleiben soll; theils durch seine unfehlbahre Wissenschafft und gläubige Versicherung / welche von Wieder-Kehrung des vorigen Glücks und Zustandes nicht kan verstanden werden / weil Hiob dessen unfehlbahren Ausgang nicht eben zuvor wissen können; theils auch durch die Goelische Mittlers-Erlösung / die sonderbahr und nicht vulgar und gemein; daß dannenhero auch Hieronymus sehr nachdencklich hiervon gesaget: Quid hac Prophetiâ manifestius? Nullus tàm apertè post Christum,

v. 23, 24.

y) Epist. 61. quam iste ante Christum de Resurrectione loquitur y) das ist: Was ist wohl offenbahrer und deutlicher als diese / des Hiobs / Weissagung? keiner redet so deutlich nach Christo / als dieser vor Christo von der Aufferstehung. Hiob hat ferner zu streiten

2. Cum Morte & corruptione seu Putrefactione, das ist / mit dem Tode und der Verwesung seines sterblichen Leibes. **Ich weiß / sagt er / das mein Erlöser lebet / und er wird mich hernach aus der Erden aufferwecken /**

Ich weisz gewisz / daszvon dem Tod
Mich aufferweckt mein HErr und GOtt.

Die Aufferstehung oder Aufferweckung aus der Erden præsupponiret den Tod und Verscharrung in die Erde. Denn soll einer wieder auffstehen / so mnß er zuvor gefallen seyn; soll einer wieder aufferwecket werden / so muß er zuvor eingeschlaffen oder gestorben seyn; soll einer aus der Erden wieder hervor gebracht werden / so muß er zuvor in derselben Schooß geleget oder begraben worden seyn. Diß ist nun ein starcker Feind / der letzte unter denen Feinden eines Christ-

z) 1. Cor. XV, 26. lichen **Ritters**; z) Sehen wir den Tod an absolutè und per se, schlechter Dinge / wie er an ihm selbst ist / und **nach dem Gesetze / als der Sünden Sold** a) eine Zerrüttung der gan-

a) Rom. VI, 23. tzen Natur / Zertrennung Leibes und der Seelen ꝛc. so sagt der Philosophus, daß er unter allen erschrecklichen Dingen das erschrecklichste sey; und Bildad selbst nennet den Tod **einen König des Schreckens** / b) für dem auch die Könige der Erden von Natur erschrecken; der **König Saul** / der sonst

b) Job. XVIII, 14. ziemlich hertzhafft war / da er hörete die Ankündigung des Todes / **fiel zur Erden / so lang er war / und erschrack**

c) 1. Sam. XXVIII, 20. **sehr**; c) also auch Belsazar / ein mächtiger König zu Babel / da die Finger ihm das Garaus an die Wand schrieben / **entfärbete sich und seine Gedancken erschreckten ihn / daszihm die Lenden schütterten / und die Beine zit-**

d) Dan. V, 5, 6. **terten**; d) so ist der Tod bitter von Natur (in nativa suâ facie) in seiner eigenem Gestalt; allermeist wenn darzu kömmt die Verscharrung der todten Cörper in die finstere Erden und die Verwesung des Menschen in derselben / im Hause der Finsterniß. Der Kirchen-Lehrer St. Augustinus weiß solches beweg-

beweglich vorzustellen. Er reisete auf eine Zeit gen Rom/die alten Gebäude und andere Dinge daselbsten zubesehen; als man ihn nun unter anderen führete zu dem Begräbniß eines aus den Käysern/da siehet er/daß der Leichnam desselben ausgestrecket allda lieget/wie eines andern Menschen voller Faulniß und Verwesung gantz entfärbet/der Leib ist offen und voll des Ungezieffers/und zween Würme/die grösser als die anderen seyn/kucken ihm zu den Augen-Löchern heraus; die Haar sind von dem Haupt hinweg/die Lippen auffgesperret/daß die Zähne heraus blicken/und in Summa/das gantze Angesicht ist greßlich verstellet. Worauff er gegen die Anwesenden eine bewegliche Rede führet/und endlich also schleust:

O der grossen Enderung!
Er war reich/ietzt ist er im Leich/
Er war starck/ietzt liegt er im Sarg;
Er war schön/ietzt ist er Thon/
Er war behend/ietzt hats ein End/
Er war roth/und ietzt ist er todt/
Er war wehrt/ietzt ist er Staub und Erd. *e*) e) Fricc. p. 12. seqq.

Wie denn Hiob in dem vorhergehendem/die Verwesung seinen Vater und die Würme seine Mutter und seine Schwestern nennet; *f*) hierwieder aber nun streiten f) Job. XVII, 14. ritterlich Hiob und unser Herr Techand von Mandelsloh Seel. als rechtgläubige geistliche Ritter/durch die gläubige Versicherung und Gewißheit der Wiederaufferweckung und Aufferstehung vom Tode durch ihren Goel. Und sehen also den Tod an relatè im Herrn Meßia/ihren Uberwinder des Todes/und triumphirenden Siegs-Fürsten Christo JEsu/ein ieder sagt:

Ich weiß gewiß/daß von dem Tod/
Mich aufferweckt mein HErr und GOtt.

Nach dem Hebräischen lautet es also: Ich weiß/daß mein Erlöser (Gloss. Luth. das ist/Erretter und Rächer/denn Christus rächet uns wider unsern Seelen-Mörder/den Teuffel) lebet/und daß er hernach (postremò, novissimo) zuletzt in den letztern Zeiten und Tagen stehen werde übern

Staube/massen er seyn wird nicht nur ein schlechter und bloßer Mensch/ sondern auch GOtt/ אֱלוֹהַּ v. 26. der Letztere aber heist er nicht zwar/ als würde er der Letzte seyn unter allen Menschen-Kindern/ sondern daß er nach Adam/ den Verderber der Menschen/ in den letztern Tagen und Zeiten der Welt ins Fleisch kommen und das menschliche Geschlecht von des Teuffels Gewalt erlösen werde. Und hiermit stimmet überein/ wenn St. Paulus den HErrn Meßiam nennet (τὸν δεύτερον ἄνθρωπον) **den andern Menschen**/ da er spricht: **der erste Mensch** (Adam) **ist von der Erden/ der andere Mensch** (Christus) **ist der HErr vom Himmel**/ *g*) das ist/ wahrer Mensch und wahrer GOtt.

g) 1. Cor. XV, 47.

Und wie es gewiß/ daß das Wort/ קוּם **stehen**/ nicht nur alleine heisset **stehen**/ sondern auch **auffstehen** und also/ ohne allen Tropum oder Wort-Blume/ wieder auffstehet/ und auff dem Staube oder Erden stehet/ welcher zuvor auff oder in der Erden gelegen; also gläubet und bekennet auch solches von dem HErrn Meßia mit dem Hiob unser **Herr Hechand** seel. Er weiß/ daß sein Goel und Erlöser zwar wahrhafftig gestorben/ und ins Grab der Erden geleget worden/ aber auch wiederaufferstanden/ und daß auch er dahero in der Erden und in der Verwesung nicht ewig bleiben/ und mit Leib und Seel zu Grunde gehen/ sondern wieder aufferstehen und leben werde/ wie er verheissen: **Ich lebe und ihr sollet auch leben** *h*) und wie man mit der Christlichen Kirchen singet:

h) Joh. XIV, 19.

Weil du vom Tod' erstanden bist/
Werd ich im Grab nicht bleiben/
Mein höchster Trost dein Auffarth ist/
Todes Furcht kanst du vertreiben/
Denn wo du bist/ da komm ich hin/
Daß ich stets bey dir leb und bin/
Drumb fahr ich hin mit Freuden.

Ist und bleibet also Resurrectio Christi Exemplum Spei nostræ; Clavis sepulchrorum nostrorum & pignus Resurrectionis nostræ; das ist: Die Aufferstehung Christi das Exempel unser Hoffnung; der Schlüssel zu unsern Gräbern und das

Pfand

Pfand unser Aufferstehung; i) Als zu Mäyland das Leichen-Begängniß Philippi IV. Königs in Hispanien begangen wurde/ ward ein fliegender Adler præsentiret/ welcher eine Schlange in seinen Klauen hielt/ und klemmete/ mit der Umbschrifft: Victoria multis, das ist: dieser Sieg nutzet vielen. Es solte dieses andeuten/ weil obgedachter König viel Feinde überwunden/ so wäre dadurch nicht nur ihm und seinem Reiche Heyl zugewachsen/ sondern auch vielen anderen. Füglicher sagen wir das von dem HErrn Meßia/ weil derselbe die alte Schlange/ den Tod und alten Drachen überwunden/ und im Tode nicht blieben/ so hat er der gantzen Welt das Heyl und Leben erworben/ und haben alle Gläubigen seines Sieges in Noth und Tod sich zu erfreuen/ und mögen mit Augustino sagen: Christus nunquam vincitur, & Diabolum vicit, & pro Te vicit, & Tibi vicit, & in Te vicit; das ist: Christus wird niemals überwunden; Er aber hat den Teuffel überwunden; er hat ihn für dich und an deine statt überwunden; er hat ihn dir zum besten überwunden; er hat ihn in dir überwunden. *)

i) Tertull.

*) In Ps. 149.

Einen Christ-Adelichen Ritter und Kämpffer/

stellen wir aus vorhabenden Worten Hiobs vor:

III. Sorte & victoriâ felicissimum, oder nach seinem glücklichen Siege und Uberwindung/

mit der Umbschrifft:

Ich weisz/ daß ich verklährt soll stehn'
Vor GOtt/ und meinen Goel (Heyland) sehn'.

Das deutet Hiob an/ wenn er sagt: **Und ich werde mit dieser meiner Haut umbgeben werden.** Denn damit bezeuget er/ daß eines Christlichen Kampffes glücklicher Ausgang und Sieg bestehe:

1. In fiduciali restitutionis glorioſæ spe & assertione, in der gläubigen Hoffnung und freudigem Bekantniß/ daß/ wie er seines Goels Aufferstehung und Leben zum Grunde geleget/ auch öffentlich bezeuge und bekenne/ daß auch er eben mit dem Leibe/ den er ietzt habe/ aufferstehen und zum ewigen Leben/ so ihm sein Goel wieder erworben/ werde restituiret werden; es werde ihm wieder erstattet werden/ diese seine Haut/ dieses sein

Fleisch / diese seine Augen ꝛc. ohngeachtet / daß sie von denen Würmen verzehret worden / und verwesen; diese Worte im Hebräischen haben zwar ihre sonderbahre Difficultät / und werden daher von denen gelehrten Auslegern unterschiedlichen übersetzet und erkläret / welches wir denen Criticis überlassen.

k) Vid. Schmid. Comment. p. 810.

k) Es gehet aber doch alles dahin / daß hernach / wenn Hiobs Haut und Fleisch / und die Glieder seines Leibes nicht mehr seyn; sondern nach dem Tode verwesen werden / und vermodern / doch diese von den Würmern zernagete und zerfressene Haut und Fleisch und Glieder von GOtt wieder erstattet / aber zugleich schön clarificiret und verkläret werden würden; eben wie St. Paulus im Neuen Testament hiervon redet / und weiter ausführet / wenn er spricht: **Unser Wandel ist im Himmel / von dannen wir auch warten des Heylandes JEsu CHristi des HErrn / welcher unsern nichtigen Leib verklären wird / daß er ähnlich werde seinem verklärtem Leibe / nach der Wirckung / da er mit kan / auch alle Dinge / ihm unterthänig machen.**

l) Phil. III, 20, 21.

l) Sonderlich in dem herrlichen Haupt-Spruche: **Es wird gesäet verweßlich / und wird aufferstehen unverweßlich; es wird gesäet in Unehre / und wird aufferstehen in Herrligkeit; es wird gesäet in Schwachheit und wird aufferstehen in Krafft; es wird gesäet ein natürlicher Leib / und wird aufferstehen ein geistlicher Leib /**

m) 1. Cor. xv, 42. seqq.

m) nicht zwar dem Wesen nach verwandelt in einen Geist / sondern nach denen Qualitäten und Eigenschafften. Ist aber das nicht ein glücklicher Ausgang und herrlicher Zustand eines guten Streiters JEsu CHristi / der im Glauben schon hier sieat und triumphirt:

Ich weiß / daß ich verklärt soll steh'n
Vor GOtt / und meinen Goel seh'n.

Er bezeuget / daß er bestehe:

2. In certissima Visionis Dei sui Fide & Applicatione, oder in der unfehlbaren Versicherung / daß auch er in seinem Fleische seinen GOtt sehen werde / wenn er spricht: **Und ich werde in diesem meinem Fleische GOtt sehen / denselben**

selben werde ich mir sehen / und meine Augen werden ihn schauen / und kein Frembder. Etzliche lesen in, etzliche (ex carne) aus meinem Fleische / gehet auff eines hinaus. Seines Glaubens Bekäntniß ist nicht nur general, daß eine Aufferstehung der Todten und ein ander Leben sey; sondern daß in individuo auch Er aufferstehen / und also aufferstehen werde / daß Er mit seinem in und aus dem wiedererstatteten und verkläretem Leibe und Augen GOtt und seinen Goel und Erlöser / JEsum / Meßiam sehen / schauen / denselben Ihme sehen werde / und zwar nicht oben hin / wie ein Pilgrim und Wandersmann / sondern genau / eigentlich / recht eben / beständig / als ein Himmels-Bürger und Einwohner des Ehren-Reichs GOttes; in welchem Anschauen Gottes hauptsächlichen die Herrligkeit des ewigen Lebens bestehen wird / davon Augustinus schreibet: Dei Visio summum erit beatorum præmium, das ist: die Anschauung GOttes wird der Seeligen Auserwählten gröster Lohn seyn / *n*) GOtt ist die gröste Süßigkeit / die höchste Freude / daher wird nun auch aus dem Anschauen GOttes in- und bey denen Auserwehlten die höchste und unaussprechliche Freude entstehen; GOtt ist das Leben selbst / das wesentliche Licht / die wesentliche Seeligkeit / darumb haben die Auserwählten aus dem Anschauen GOttes das Leben / das Licht und die Seeligkeit; als das höchste von ihnen erkannte Guth lieben / loben und preisen sie ihn immerdar / *o*) wir werden ihn sehen / wie er ist / *p*) welcher gestalt aber die Seeligen im ewigen Leben GOttes Wesen schauen und erkennen werden mit ihren verklärten leiblichen Augen / wollen wir biß auff die himmlische Academiam vorbehalten seyn lassen / weil hiervon viel zureden / unser Zweck nicht ist / inzwischen können die Lehrer unser Kirchen gelesen werden. *q*) Des Hiobs Worte sind sehr bedencklich / da er sagt: Ich werde in meinem Fleische GOtt sehen / meine Augen werden ihn schauen. Der Sache selbst versichert sich auch David: Ich will schauen dein Antlitz in Berechtigkeit / *r*) wie auch St. Paulus: Wir sehen ietzt durch einen Spiegel in einem dunckeln Wort / denn aber von Angesicht zu Angesicht /

n) Q. 114. in Genes.

o) Gerh. L. I. de vit. ætern. pag. 299. §. 60. & Harm. Evangel. Cap. 176. p. 1276.

p) 1. Joh. III, 2.

q) Gerh. LL. de vit. ætern. p. 344. §. 133. seqq. Quenst. Syst. p. I. pag. 566. quæst. 11.

r) Ps. XVII, 15.

sicht / s) und die Offenbahrung Johannis alle Gläubigen insgemein: Seine Knechte werden ihm dienen und sehen sein Angesichte und sein Nahme wird an ihren Stirnen seyn. t) das geneust kein Frembder / der hier einem andern nacheilet / der ohne Christo frembde und ausser der Bürgerschafft Israelis / frembde von den Testamenten der Verheissung / u) frembde vom wahren Glauben und Nachfolge JEsu Christi; und daher auch dort weichen muß von GOtt und dem Reiche der Herrligkeit / ww) darüber Augustinus exclamiret: O infelix anima, etiamsi Te Deus non mittat in pœnam, & tantummodo faciem suam Te videre non permittat, numquid non melius fuerat, Te non fuisse natum? das ist: O du unglückseelige Seele; ob dich schon der Gerechte GOtt mit der ewigen Straffe und Pein verschonete / und dich nur sein Angesichte nicht sehen liesse; wäre es dir nicht besser / daß du nimmer wärest gebohren worden?

s) 1. Cor. XIII. 12.

t) Apoc. XXII, 3. 4.

u) Ephes. II, 12.

ww) Matth. VII.

Und solchen Glauben hat mit dem Hiob auch geführet der Herr Dechand seel. als ein Christ-Adelicher Ritter und Kämpffer in der Evangelischen Lutherischen Religion gekämpffet und Stand gehalten biß in den Tod; dem Ministerio allhier auch allerley Gutes erwiesen; von seinen hohen Bedienungen / Aemptern / und anderen Verrichtungen / Leben / Wandel / Kranckheit und Abschiede aus der Welt wird der abgefaste Lebens-Lauff sattsame Nachricht ertheilen.

Kurtzer Gebrauch.

I. Zur Lehre.

Wie wir nun hieraus den Glaubens-Schluß des Hiobs oder Jobabs des Königs in Edom gültig und bindend befinden / da er spricht: Ich weiß / daß mein Erlöser lebet / und aufferstehet von den Todten / darumb werde auch ich / sein gläubiges Gliedmaß im Tode nicht bleiben / sondern aus der Erden von ihm wieder erwecket / mit ihm leben ewiglich; wie wir auch hier billig præsupponiren / daß kein rechtgläubiger und rechtschaffener Christ weder an der Aufferstehung seines Heylandes / noch an seiner eigenen zweiffelen werde / zumahlen solches das Jahr durch / absonderlich zur Oesterlichen Zeit / gründlich ausgeführet worden / und ferner ausgeführet wird; so wollen wir nur diesen schönen Lehr-Punct herausziehen und lernen / daß ein Christlicher Ritter und guter Streiter

JEsu

JEsu Christi sich unter andern wider die obgedachten Feinde rüsten müsse mit dem Glaubens-Schilde/ daß eben derselbe Leib/ den er hier in dieser Sterbligkeit in Noth und Tod gehabt/ und biß daher mit sich herumb getragen/ von seinem Erlöser lebendig gemacht und aufferwecket/ aus der Erden wieder aufferstehen werde am jüngsten Tage/ iedoch schöne verkläret in geistlichen Qualitäten. Die Worte Hiobs hiervon sind helle/ klar/ und deutlich gewesen; **mein Erlöser wird mich hernach**/ wenn meine Haut und Fleisch von Würmern verzehret/ wenn meine Knochen und gantzer Leib vermodert/ und zum Staub und Aschen worden/ **wider aufferwecken/ ich werde mit meiner Haut umbgeben werden; ich werde in meinem Fleische GOtt sehen; ich werde ihn sehen/ meine Augen werden ihn schauen und kein Fremdder.** Das weiset auch im Articul der Aufferstehung Christi und der Todten das Wort Aufferstehen/ welche præsupponiret den Fall oder Todesfall und anders nichts andeutet/ als (τὴν πεπτωκότος ςάσιν iteratam ejus, quod cecidit, stationem) die Widerauffrichtung und Stand dessen/ was zuvor gefallen war. Quid aliud indicatur in verbis Jobi, cum dicit, quia suscitabit pellem meam, quæ hæc nunc haurit, id est, quæ tormenta perpetitur? Nonne hujus carnis apertè dicit resurrectionem esse futuram? Hujus inquam, quæ tribulationem & tentationum cruciamenta nunc sustinet, das ist: Was wird in denen Worten Hiobs/ da er sagt: weil er wieder erstatten wird meine Haut/ welche dieses ietzo empfindet/ das ist/ welche die Schmertzen leidet/ anders angedeutet? sagt er nicht deutlich/ daß eben dieses Fleisch wieder aufferstehen werde? Ich sage dieses Fleisch/ welches die Pein und Trübsahl ausgestanden und erdultet hat/ schreibt Ruffinus, x) und das Apostolische Symbolum; Ich gläube eine Aufferstehung dieses Fleisches/ anzudeuten/ daß nicht die Seele/ welche unsterblich/ sondern eben dasselbe Fleisch/ so begraben worden/ mit eben denselben Gliedern/ eben dasselbe Geschlechte männlich oder weiblich/ wieder hervor kommen und aufferstehen werde; Hierzu kömmt auch die Benennung des Termini à quo oder von wannen die todten Leiber wieder hervor kommen und aufferstehen sollen/ nemlich aus

x) In Expos. Symboli p. 387.

der Erden/ aus den Gräbern/ aus dem Meer und allen Tieffen/ welches Hiob eben darumb darzu setzet/ daß er andeutete/ wie eben die Leiber werden aufferstehen/ welche dahin geleget worden/ da sonsten der Allmächtige GOtt andere Leiber gar wohl schaffen könte; aber non in aliis quibusdam peregrinis corporibus, sed in iisdem, quibus nunc circumdamur, & in quibus nunc sepelimur, speramus resurgere, das ist: Nicht in andern frembden Leibern/ sondern eben in denselben/ die wir hier haben/ und in welchen wir hier begraben werden/ hoffen wir wieder auffzustehen/ sagt Hieronymus. *y*)

y) Contra Errores Joh. Hieros.

Solches bewehret ferner der Endzweck oder Ursach unserer Aufferstehung/ welche der Apostel also andeutet: **auf daß ein ieglicher empfahe/ wie er gehandelt hat/ bey Leibes Leben/ es sey gut oder böse.** *z*) Wie nun unter die Fundamenta und Gründe des Christlichen Glaubens mit gehöret die Aufferstehung aller Menschen; so ist der Endzweck unter andern/ daß sie mit Leib und Seel für Christi Richter-Stuhl gestellet und eben derselbige Leib und Seele/ welche durch den Glauben dem HErrn Meßiä hier einverleibet worden und gutes gethan/ der himmlischen verheissenen Freude und Seeligkeit geniessen; die andern aber ewige Pein leiden an eben denen Leibern/ die hier in Unglauben geblieben/ und böses gethan haben; daher der accurate Theologus, Hülsemannus schreibet: Resurrecturos esse homines, quoad substantiam, tam creditu necessarium est, quam quod Deus justus sit, das ist/ daß die Menschen dem Wesen nach aufferstehen werden/ ist zu glauben so nöthig/ als nöthig zu glauben/ daß GOtt gerecht sey. *a*) Es bewehret solches auch das Exempel Christi/ welcher aufferstanden in seinem eigenen Leibe/ der Substantz und Wesen nach/ aber geistlichem/ was anlanget die Herrligkeit/ welche die Natur nicht verzehret/ *b*) davon ein alter Kirchen-Lehrer schreibet: Unser HErr ist auff dem Berge verkläret worden/ in der Herrligkeit/ nicht daß er Hände/ Füsse und andere Gliedmassen verlieren solte/ und plötzlich in einem rundten Himmels-Cörper herumb geweltzet würde; sondern/ daß eben dieselbigen Gliedmassen/ welche gläntzeten/ wie die helle Sonne/ der Apostel Augen berühreten. *c*) Sonderlich befestigen solches die Zeugnisse der heiligen Schrifft so wohl im Alten als Neuen Testament. **Deine Todten werden**

z) 2. Cor. V, 10.

a) Breviar. Theolog. extens. Supplem. cap. XVI, §. 6.

b) Luc. XXIV, 39, 40.

c) Hieron. ad Pammach. cit. Dannh. Hodosoph. p. 946.

werden leben und mit dem Leichnam aufferstehen/ sagt der Prophet. *d*) Ob nun wohl durch die Todten können verstanden werden die Juden / so aus ihrem Vaterlande gen Babel in die Befängniß geführet waren/welche für Angst und Jammer gleichsam todt und erstorben. Jedoch gehet diese Weissagung eigentlich und zuförderst auff die allgemeine Aufferstehung der Todten / welche am Jüngsten Tage wird erfolgen. *e*) Der HErr bewahret dem Gerechten alle seine Gebeine/ daß der nicht eines zerbrochen wird / sagt David / *f*) und der Apostel: Derselbige/der Christum von den Todten aufferwecket hat / wird eure sterbliche Leibe lebendig machen / umb des willen / daß sein Geist in euch wohnet/ *g*) Item; diß verwesliche (τὸ φθαρτὸν τοῦτο in concreto) muß anziehen das unverwesliche / und diß sterbliche muß anziehen die Unsterbligkeit / *h*) und JEsus CHristus der Heyland wird unsern nichtigen Leib verklähren.

d) Esa. XXVI, 19.

e) Bibl. Jenenſ.

f) Pſ. XXXIV, 21.

g) Rom. VIII, 11.

h) 1. Cor. XV, 53.

i) Das bewähret auch das Apostolische Symbolum und die Antiquität/ wie weitläufftig / so es nöthig wäre/ ausgeführet werden könte. Restituet Terra corpus Hominis illud, quod suscepit, sive à ferâ discerptum, sive ab ave comestum, sive à quovis animante devoratum fuerit: Et ne unus quidem Capillus Hominis in conspectu Judicis deerit. Das ist; die Erde wird eben denselbigen Leib des Menschen/ den sie empfangen/ wieder geben/er sey gleich entweder von einem wilden Thiere zerrissen/ oder von den Vogeln verzehret/ oder von einem anderen Thiere gefressen worden; und wird auch vor dem Angesichte des Richters nicht ein einiges Haar des Menschen manaeln/schreibt der Ephremius. *k*) Dahero der Rolandus, des Caroli Magni Schwester Sohn / als er seinen Abschied merckte und seiner Aufferstehung am Jüngsten Tage sich erinnerte/ und damit tröstete / ergriff er mit seinen Händen seine Arme/Schenckel und Brüste/und sprach: Ich werde mit dieser meiner Haut umbgeben werden / ich werde in diesem meinem Fleische GOtt sehen. *l*) Dergleichen schreibt auch

i) Phil. III, 21.

k) Serm. de Resurr.

l) Herberg. Trauerb. p. III. Conc. 25.

der Gregorius Magnus von Euticio dem Bischoff zu Constantinopel/als er in seinem Todt-Bette gelegen/daß er seine Haut mit Finaern gefasset/und gesaget habe: Credo, quod in hac carne resurgemus omnes, ich glaube/daß wir alle in diesem Fleische aufferstehen werden/*m*) und diesen Glauben hat auch der Herr Dechand von Mandelsloh seel. als ein Christ-Adelicher Ritter behalten biß ans Ende.

m) Strigen. de Ossib. rediviv. Conc. 15.

II. Zur Wiederlegung.

Bey der Wiederlegung der irrigen Meynungen von diesem Glaubens-Puncte werden wir uns nicht auffhalten/sondern nur die vornehmsten erzählen. Origenes meynte/daß nicht eben dasselbige Fleisch würde wieder aufferstehen; sondern ein himmlischer Leib mit der vorigen Gestalt begabet. Die Socinianer sind auch der Meynung/daß am Jüngsten Tage nicht dieselbigen Leiber/die wir hier haben/wieder aufferstehen/sondern uns andere gegeben werden würden/welche nach ihrem Wesen würden geistlich und himmlisch seyn.

Die Armenianer wollen hierzu weder ja noch nein sagen/und wollen es nicht wissen/wiewohl Henricus Statius ausdrücklich schreibet/daß diese unsere Leiber nicht aufferstehen würden. Die Wiedertäuffer träumen/daß die künfftigen Leiber ohne Fleisch und Beine seyn würden.

Von welchen allen die rechtgläubigen Theologi gelesen werden können/*n*) und wird eine fromme Seele aus denen droben angeführten Gründen hoffentlich diese irrige Meynungen leicht widerlegen und sich in wahrem Glauben befestigen können; auch dabey insgemein verwerffen der Sadducäer/Epicurer/Atheisten und aller und ieder boßhafftigen Seelen Grundstürtzenden Irrthum/welche den herrlichen und trostreichen Glaubens-Articul von der Aufferstehung der Todten entweder gantz und gar leugnen/oder doch in Zweiffel ziehen; Er kan sich/als ein guter Streiter JEsu Christi darwider rüsten mit dem erklärten Texte und mit denen Worten St. Pauli: So aber Christus geprediget wird/daß er sey von den Todten aufferstanden/wie sagen denn etliche unter euch/die Aufferstehung der Todten sey nichts? Ist aber die Aufferstehung der Todten nichts/so ist auch Christus nicht aufferstanden. Ist aber Christus nicht aufferstanden/so ist unser Predigt vergeblich/so ist auch euer Glaube vergeblich ꝛc. *o*)

n) Quenst. Syst. P. IV. p. 599. seqq. Dannh. Hodosoph. Ph. XII. p. 947. seqq.

o) 1. Cor. XV, 12, seqq.

Wir

Wir werden aber billig hertzlich gewarnet / daß wir hier nicht erfunden werden unter denen Frembden / Ungläubigen und Gottlosen / welche von GOtt / von dem wahren Glauben / von dem Dienste und Furcht GOttes ꝛc. sich absondern / und daher an jenem grossen Tage nicht sehen sollen / in der Zeit die Herrligkeit des Majestätischen GOttes. Denn obgleich die Ruchlosen auch aufferstehen werden / krafft der Gerechtigkeit GOttes / zu dem Ende / daß sie gerichtet und ewig abgestraffet werden / *p*) so wollen sie doch nur die Unverweßligkeit und keine Herrligkeit / Macht und geistliche Würden haben / sondern / ewige Schmach und Schande. **Viel so unter der Erden liegen und schlaffen / werden auffwachen zur ewigen Schmach und Schande.** *q*) Wie nun ihre unsterbliche Leiber so dann keine Herrligkeit / sondern ewige Schmach haben werden / so sollen sie auch GOttes Herrligkeit / wie er ist / von Angesicht zu Angesicht nicht schauen; dahin etzliche ziehen die Worte des Propheten: **Die Gottlosen sehen des HErrn Herrligkeit nicht.** *r*) S. Bernhardus sagt: Omnia Gehennæ supplicia superabit Deum non videre & bonis carere, quæ in potestate habuisti obtinere, das ist: GOtt nicht sehen und mangeln müssen derselben Güter / welcher man wohl habhafft seyn und werden können / wird alle Höllen-Pein der Verdamten übertreffen; *s*) Sie werden aber sehen JEsum Christum den gerechten Richter nach seiner menschlichen Natur; **Siehe er komt in den Wolcken / und es werden ihn sehen alle Augen die ihn gestochen haben / und werden heulen alle Geschlechte der Erden / Ja / Amen.** *t*) Sie werden über das für dem Richterstuhl zur Lincken / als Böcke / gestellet werden / und das definitiv-Urtheil empfahen: **Gehet hin von mir / ihr Verfluchten / in das ewige Feuer / das bereitet ist dem Teuffel und seinen Engeln; und sie werden in die ewige Pein gehen** / *u*) die Execution wird also zugleich dabey seyn / ach! besser wäre es dann / nimmer gebohren / als ewig verlohren. Von denen Straffen der Verdammten / denen diß Anschauen GOttes und die seelige Herrligkeit mangeln; hingegen das höllische Feuer sie ewig peinigen und quälen wird / können gelesen werden die Autores, die hiervon insonderheit geschrieben;

III. Zur Warnung.

p) vid. Glass. not. ad Hutt. p. 305. seqq.

q) Dan. XII, 2. Joh. V, 28.

r) Esa. XXVI, 10.

s) de domo interior. c. 38.

t) Apoc. I, 7.

u) Matth. XXV, 41, 46.

ss) Conf. Gerh. LL. Tom. ult. pag. 209. seq.

vv) drumb siehe wohl zu und hüte dich / daß du allhier in der Gnaden-Zeit nicht ohne Christo seyst frembde und ausser der Bürgerschafft des geistlichen Israelis/und frembde von dem Testament der Verheissung x) und von dem seeligem Anschauen GOttes ausgeschlossen seyn und ewige Pein leiden müstest in der höllischen Flammen; sondern das Antliß GOttes schaust in Ewigkeit. Drumb

x) Ephes. II, 12.

Wach auff/ O Mensch / vom Sünden-Schlaff/
Ermuntre dich verlohrnes Schaff/
Und beßre bald dein Leben/
Wach auf / es ist doch hohe Zeit/
Es kömmt heran die Ewigkeit/
Dir deinen Lohn zugeben/
Vielleicht ist heut der letzte Tag/
Wer weiß / wie / wenn man sterben mag.

Du aber liebster JESU/ laß mich dein seyn und bleiben/
Laß mich nicht von deinem Angesicht
Verstossen werden ewiglich!

IV. Zur Warnung.

Wir brauchens auch zu dieser Vermahnung / daß wir in solcher seeligmachenden Erkäntniß GOttes und unsers Erlösers / durch wahren Glauben / wie Hiob und unser Herr David seel. uns feste gründen / wider alle Noth und Tod / und wider alle unsere leibliche und geistliche Seelen-Feinde ritterlich / recht und beständig kämpffen und streiten. Die Wissenschafft zu kämpffen stehet zum Grunde / der folget der Streit und Kampff / diesem der Sieg und darauff die Krone / und Ehren-Preiß. Wie nun aber Nihil magis in itinere vel in acie custodiendum est, quam ut omnes milites incedentem ordinem servent; quod aliter non potest fieri, nisi ut exercitio deambulare celeriter & æqualiter discant. Periculum enim ab hostibus semper gravissimum sustinet divisus & inordinatus exercitus; das ist: Nichts / so wohl im March / als in der Schlacht / ist mehr in acht zunehmen / als / daß alle Soldaten ihre richtige Ordnung observiren und halten; welches denn anders nicht geschehen kan / als daß sie durch fleißige Ubung oder Musterung geschwinde und gleich zu gehen und zu marchiren lernen. Denn ein Kriegs-Heer / so zertheilet und in keiner richtigen Ordnung

nung ist / hat iederzeit von den Feinden die grösseste Gefahr erlitten; *y*) welcher Gestalt aber der geistliche Kampff und Streit zu führen / daß man die Crone erlangen möge / ist aus den Worten des Apostels: **So iemand kämpffet / wird er doch nicht gekrönet / er kämpffe denn recht** / *z*) im Eingange angeführet worden / dabey wir es auch dißmahl bewenden lassen. Ein ieder **kämpffe** einen **guten Kampff / vollende den Lauff / behalte Glauben** / so wird ihm die Crone der Gerechtigkeit beygeleget bleiben. *a*) Welches in Noth und Tod Labsal und Erqvickung giebet / und andeuten wollen Henricus der III, Hertzog von Anjou, welcher zwar mit der Polnischen Crone verehret wurde / nachdem aber sein Bruder Carolus König in Franckreich mit Tode abgieng / die Polnische verließ / und die Frantzösische annehmen wolte; da er aber grossen Widerstand fand / in einem Sinnbilde 2. Cronen bilden ließ / mit der Beyschrifft:

y) Veget. de re militar. Lib. I.

z) 2. Tim. II, 15

a) 2. Tim. IV, 7, 8.

Manet ultima cœlo,
Die Dritte hoff' ich mit Verlangen
Einst in dem Himmel zu empfangen.

V. Zum Trost.

Hiermit können auch alle Gottsfürchtige nicht nur in schwerem Creutze / Leibes-Schwach- und Kranckheiten wider ihre Noth / Anliegen und den Tod / sondern auch alle Leidtragenden wider das Ableiben der lieben Ihrigen / sich aufrichten und kräfftiglich trösten. Es thut wohl dem Fleische und Blute wehe / wenn Ehegatten / Eltern / Kinder / Brüder / Schwestern / gute / hohe und fürnehme Freunde und Anverwandten offte plötzlich dahin sterben; Die viel tausend Thränen der Wohlgebohrnen / aber höchst-betrübten **Frau Wittiben von Mandelsloh / der Herren Söhne / der Fräulein Töchter / der hohen Anverwandten** / können hiervon zeugen; Gleichwohl ist und bleibet der Wille GOttes der beste / wie wir täglich bitten: **Dein Wille geschehe**; und wenn er geschehen / in Christlicher Zufriedenheit auch stille seyn / und mit Hiob sagen: **Der HErr hats gegeben / der HErr hats genommen / der Nahme des HErrn sey gelobet** / *b*) zumahln einem Christlichen Ritter und

b) Job. I, 21.

Kämpfer weder sein eigen noch der Seinigen Ableiben so schwer und bitter seyn kan noch soll / daß ihme solches nicht tröstlich versüsse (α) Der frölichen Aufferstehung unfehlbare Gewißheit; Ich weiß / sagt Hiob / und mit ihm alle Rechtgläubige / daß mein Erlöser lebet / und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken; Viele / sagt Daniel / so unter der Erden schlaffen liegen / werden aufwachen / etliche zum ewigen Leben / etliche zu
c) Dan. XII, 2. ewiger Schmach und Schande. c) Welches Christus unser Goel selbst also ferner ausführet und von allen erkläret: Es kömt die Stunde / in welcher alle / die in den Gräbern sind / werden seine Stimme hören / und werden hervor gehen / die da Gutes gethan haben zur Aufferstehung des Lebens / die a-
d) Joh. V, 28. 29 ber Ubels gethan haben / zur Aufferstehung des Gerichts. d) Daher

Wiederkommen macht / daß man Scheiden nicht acht't. Wie die Schrifft hiervon voll ist / und solches mit Sprüchen / Vorbildern und Exempeln im Alten und Neuen Testament herrlich und trostreich ausführet und bewähret. (β) Die Wieder-Erstattung und Verklärung des verweseten / von Würmen und andern Thieren verzehrten Leibes / Haut / Beinen und aller Gliedmassen; Ich werde mit dieser meiner Haut umbgeben werden / sagt die gedultige Seele in schweren Kranckheiten und Abschiede aus der Welt; Ihr Trost ist die Wieder-Erstattung und die Verklärung / wie das Weitzen-Körnlein zwar in die Erde geworffen und gleichsam begraben wird / und vermodert / doch aber wieder schöne grünet und angefüllet ist mit edlen Früchten; Also auch die Aufferstehung der Todten. Es wird gesäet verweßlich / und wird auferstehen unverweßlich. Es wird gesäet in Unehre / und wird auferstehen in Herrligkeit; Es wird gesäet in Schwachheit / und wird auferstehen in Krafft; Es wird gesäet ein natürlicher Leib / und wird auferstehen ein geistlicher Leib. — Denn diß Verwesliche muß anziehen das Unverwesliche / und diß Sterbliche muß anziehen die Unsterbligkeit. e)
e) 1. Cor. XV, 42, 43, 44, 53.

Da

Da werden nicht seyn Taube/ Stumme/ Stammlende/ Schielende/ Gelähmte/ Gichbrüchtige/ Hinfallende/ Krumme/ Lahme ꝛc. schreibt Augustinus; *f*) Sondern sie werden alle vollkommen dergestalt werden/ und die Gerechten werden leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich/ *g*) Usque ad claritatem angelicam humana natura post resurrectionem proficiet, das ist: Die menschliche Natur wird nach der Aufferstehung biß zur Englischen Klarheit erhaben werden; *h*) Ist aber das nicht tröstlich in Noth und Tod?

f) Lib. 22. de Civitate Dei.

g) Matth. XIII, 43.

h) Beda in Exod.

(γ) Das immerwährende Sehen und Anschauen GOttes/ darinnen das höchste Gut und Seligkeit beruhet/ und geschiehet nicht abermahl wie hier im Reich der Gnaden/ durch einen Spiegel in einem dunckeln Wort/ sondern von Angesicht zu Angesicht/ *i*) wie droben mit mehren angeführet worden/ und Meisnerus seel. einen feinen Gegensatz des ietzigen und des zukünfftigen Anschauens Gottes gemachet hat/ den er also trostreich beschleust: "Es ist zwar ein einiges Reich/ aber unterschiedenen Zustandes; Aus dem" Glauben wird ein klares Angesicht werden/ aus dem Wort" das Wesen/ aus dem dunckelen Verstande eine lichte helle" Sonne/ da werden wir recht scharffe Adlers-Augen haben." Da werden wir schauen Gott den Vater/ der uns erschaffen/" Gott den Sohn/ der uns erlöset/ Gott den Heiligen Geist/" der uns geheiliget hat; da werden wir schauen/ wie der Vater im Sohn/ und wie der Sohn im Vater/ und wie der Heilige Geist vom Vater und Sohn ausgehet ꝛc. *k*)" Last mir das einen Trost seyn in Noth und Tod; last mir diß eine herrliche Seligkeit und selige Herrligkeit seyn! da GOtt seinen Auserwehlten alles in allem seyn wird/ *l*) Et vita, & salus, & victus, & copia, & gloria, & honor, & pax, & omnia bona; Hic enim & illud rectè intelligitur, quod ait Apostolus: Ut sit Deus omnia in omnibus. Das ist: Das Leben und das Heyl/ und die Nahrung/ und der Uberfluß/ und die Herrligkeit/ und die Ehre/ und der Friede/ und alle Güter; denn auch hier billich verstanden wird/ was der Apostel saget: Daß GOtt alles in allem sey. *m*) Drumb so

i) 1. Cor. XIII, 12.

k) in August. Confess. Art. 17. p. 1245, 1246.

l) 1. Cor. XV, 28.

m) August. de Civitat. Dei Lib. 22.

Freu dich sehr/ o meine Seele/
Und vergiß all Noth und Quaal/

Weil dich nun Christus dein HErre
Rufft aus diesem Jammerthal/
Aus der Trübsahl/ Angst und Leid
Solt du fahren in die Freud/
Die kein Ohr iemahls gehöret/
Und in Ewigkeit auch währet.
Seine Freud und Herrlichkeit
Solt du seh'n in Ewigkeit/
Mit den Engeln jubiliren/
In Ewigkeit triumphiren.
Meinen lieben Gott von Angesicht
Werd' ich anschaun / dran zweifflich nicht/
In ewiger Freud und Herrlichkeit/
Die mir bereit/
Ihm sey Lob / Preiß in Ewigkeit!

Und wie nun hiermit sich kräfftiglich trösten können und sollen alle beängstigste/ Nothleidende und Leidtragende Seelen ins gemein in allen Begebenheiten; also anitzo insonderheit die Wohlgebohrne/ höchstbetrübte Frau Wittwe in diesem ihren harten Stande/ zu üben eine Christ-Adeliche Ritterschafft und durch den Glauben zu steuren allen traurigen Gedancken und Leidwesen/ und gleichfals zu sagen: Ich weiß/ daß mein Erlöser lebet; Er wird mein Gemahl/ auch mich / zu seiner Zeit / aus der Erden wieder auferwecken;

Trösten können und sollen sich hiermit die Leidtragende Herren Söhne / die bekümmerten Fräulein Töchter/ die betrübten hohen Anverwandten und Freunde; daß auch sie / als Christ-Adeliche Ritter kämpffen einen guten Kampff / Glauben behalten / gedultig seyn und auf Gottes Hand und Willen schauen in diesem Creutz und sagen: Wir wissen/ daß unser Erlöser lebet/ und der wird an

jenem

jenem Tage aus der Erden wieder auferwecken unsern Herrn Vater / Bruder / Vheim und Freund / und alle Thränen von unsern Augen abwischen (n) Wenn

(n) Apoc. VII. 17.

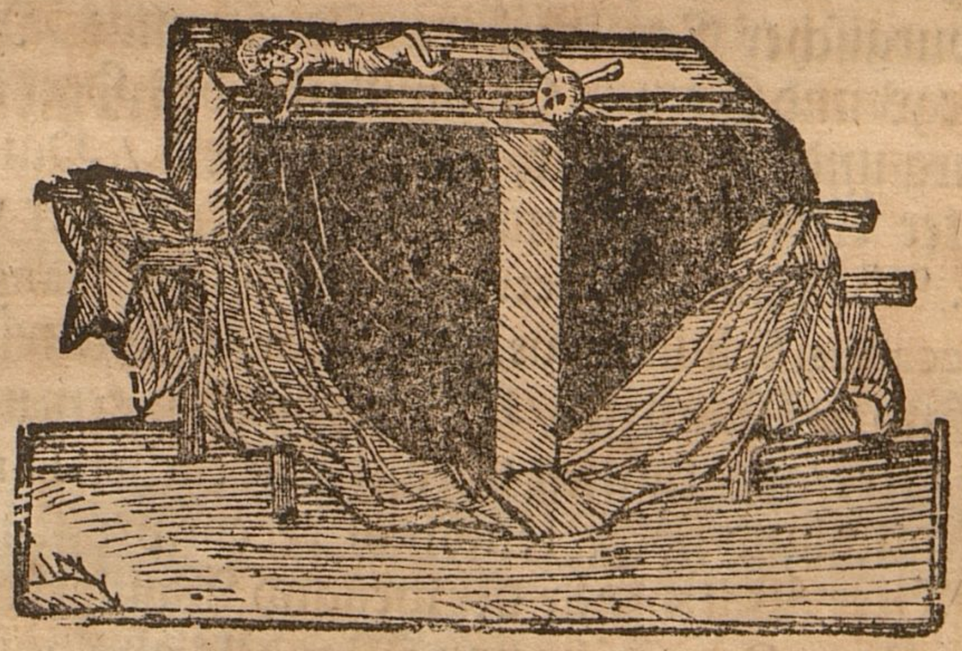
Wir in grossen Freuden
Zusammen wieder komm'n
Und bleiben ungescheiden
In ewger Freud und Wonn.

Nun

Ich weiß gewiß / in Ewigkeit /
Mein JESUS lebt voll Herrlichkeit.
Ich weiß gewiß / daß von dem Tod
Mich auferweckt mein HErr und GOtt.
Ich weiß / daß ich verklärt soll steh'n
Vor GOtt / und meinen Goël seh'n /

Amen

Das werde wahr / durch
JEsum Christum / Amen.



Lebens-Lauff.

GLeichwie diejenigen/ so eine außführliche Historie verfertiget / zuletzt bemühet sind / deren summarischen Inhalt in einem Kupfferstück oder Tabelle zusammen zu fassen / oder wie vormahlen bey denen Römern und andern berühmten Nationen / die Grufften ihrer Helden und um das Vaterland wohl-meritirten Leute / mit Aufhengung allerhand Ehren- und Gedächtnüß-Zeichen/ pflegeten gezieret zu werden / damit sofort ein iedes seine meriten auf einem Blick in die Augen fassen und admiriren möchte/ also soll anitzo zum Beschluß des hochseligen Herrn von Mandelsloh geführter Lebens-Wandel zu seinem unsterblichen Andencken / und der vornehmen Familie stetswährendem Exempel der Nachfolge / in einer kurtzen relation , entworffen werden.

Damit nun alles in einer vollkommenen perfection sich bey ihm finden/und es demselben ja an einiger / seinem Stande / Condition und Qualitäten herrlich zu machen nicht ermangeln möchte / muste auch die extraction das ihrige dazu contribuiren/wie dann der weiland Hochwürdige und Wohlgebohrne Herr Gebhard Julius von Mandelsloh/ Churfürstl. Brandenburgischer Cammerherr / Regierungs- Rath und Ober-Kriegs-und Steuer-Commissarius des Hertzogthums Magdeburg und der Grafschafft Mansfeld / Hauptmann der Aempter Wolmerstedt und Wanßleben / derer Collegiat Stiffter S. Sebastiani, SS. Petri & Pauli und S. Gangolphi respective Decanus, Scholasticus und Senior auf Teutenwinckel/ Ribbes-Büttel/Malenzien/Hilberding/ Rhetem und Meseberg Erb-Herr/aus zweyen uhralten Adelichen Familien, so in gantz Teutschland höchst renommiret/ entsprossen.

Sein Herr Vater war der weiland Wohlgebohrne und Gestrenge Herr Otto Asche von Mandelsloh / auf Ribbes-Büttel / Rethem / Hilberding und Malenzien / Hoch-Fürstl. Braunschweig-Lüneburgischer Hauptmann zu Giffhorn Land- und Schatz-Rath / auch Hof-Gerichts Assessor zu Zelle.

Die Frau Mutter die Wohlgebohrne Frau Fredike Ursula von Schierstedt aus den Häusern Bilschleben und Paplitz.

Der

Der Groß-Herr Vater vom Vater / der Wohlgebohrne und Gestrenge Herr Andreas von Mandelsloh / auf Hilberdingen / Rhetem und Wiedenhaus Erbherr.

Die Großmutter vom Vater / Fr. Metta von Marschalck.

Der Aelter Vater vom Vater / der Wohlgebohrne Herr Otto Asche von Mandelsloh / auf Ribbes-Büttel / Hilberding und Rhetem / Fürstl. Braunschweig-Lüneburgis. Rath und Hof-Marschall zu Zelle / Drost und Pfand-Inhaber des Fürstl. Ampts Ahlden.

Die Aelter Mutter vom Vater / Frau Ursula von Alvensleben / aus dem Hause Randau.

Der Ober-Aelter Vater vom Vater / Herr Curdt von Mandelsloh / Fürstl. Braunschweig-Lüneburgischer Drost und Pfand-Inhaber des Ampts Ahlden.

Die Ober-Aelter Mutter vom Vater / Frau Sophia von Bülau.

Der Uhrälter Vater vom Vater / Herr Barthold von Mandelsloh / weiland Hertzog Heinrichs zu Braunschweig geheimder Rath.

Die Uhrälter Mutter / Frau Maria Clenckin.

Und sind also die Ahnen vom Vater

1. Die von Mandelsloh.
2. Die von Marschalck.
3. Die von Alvensleben.
4. Die von Brobergen.
5. Die von Bülau.
6. Die von Wense.
7. Die von Hodenberg.
8. Die von Cuhla.

Der Großvater von Mütterlicher Linie ist gewesen der Wohlgebohrne und Gestrenge Herr Gebhard von Schierstedt / auf Papliz und Buschleben.

Die Großmutter Mütterlicher Linie / Frau Ursula von Cotzen auf Grossen-Germersleben und Lütchen Ottersleben Eheleibl. Tochter.

Der Aelter Vater / Herr Friedrich von Schirstedt auf Görtzke / Fürstl. Magdeburgischer Rath und Hauptmann zum Gibichenstein und St. Moritzburg.

Die

Die Aelter Mutter dieser Linie / Frau Fredika von Alvensleben/aus dem Hause Haudisburg.

Der Ober-Aelter Vater / Herr Hans von Schirstedt/ auf Görtzke.

Die Ober-Aelter Mutter / Frau Maria Brandin von Lindau / aus dem Hause Wiesenburg.

Der Uhrälter Vater / Herr Friedrich von Schirstedt/ auf Görnitz / Darnitz und Hohen Lebbuse.

Die Uhr-Aelter Mutter/Frau Anna von Wulffen.

Und seynd die Ahnen Mütterlicher Seiten

1. Die von Schirstedt.
2. Die von Cotzen.
3. Die von Alvensleben.
4. Die von Bartensleben.
5. Die Brande von Lindau.
6. Die von Alten.
7. Die von Bartensleben.
8. Die von Schulenburg.

Dieses ist der Edel-Stamm / wovon ein so rares Reiß entsprossen/ welches GOtt und die Natur dem Vaterlande und Familie zum splendeur außsprossen lassen.

Der Tag seiner Geburt war der 14. Decembr. des 1634. Jahres / gleich mitten in den schwersten Kriegeszeiten / da gantz Deutschland unter der Last des blutigen Krieges nach dem heylbringenden Frieden hertzlich seufftzete. Der werthesten Eltern grösseste Sorge war/ dieses von Gott anvertrauete werthe Pfand durch das Bad der Wiedergeburt von der Erbsünde zu reinigen/und dem Gnadenbunde / so Gott mit allen Gläubigen gestifftet/ einzuverleiben / worzu er auch wenig Tage nach der sündlichen Geburt befördert worden / und den Namen Gebhard Julius empfangen. So bald die kindlichen Jahre verstrichen/ und die darauff folgende reiffere Jahre/ zu Erlernung nützlicher Wissenschafften / ihn capabel gemachet / haben die lieben Eltern / nachdem sie an diesem ihrem Sohne ein gantz besonders naturell und Fähigkeit / in Erlernung allerhand Wissenschafften / verspüret / sich äusserstes Fleisses dahin bemühet / daß das ihm beygelegte Talent nicht möge vergraben bleiben / deßwegen sofort von denen zarten

Jah-

Jahren an Jhme privat-Informatores gehalten worden / welche in denen einem Jungen von Adel nützlichen und dienlichen Wissenschafften Jhn mit aller ersinnlicher Treue unterrichtet / und obwohl mit unermüdetem Fleisse an Seiten der Informatorum allezeit continuiret ward / so war doch der Eyfer und Geflissenheit an Seiten des Unterrichteten weit grösser / daß männiglich über die besondere Fähigkeit bey so jungen Jahren sich verwundern müssen. Deswegen auch vor unnöthig erachtet worden / Jhn länger unter der privat-Information zu Hause zu behalten / nachdem Er allbereit dasjenige / so auff Schulen gefasset werden kan / wohl begriffen / ist also resolviret worden / zu fernerer continuation der angefangenen Studien Jhn auf Universitäten zu verschicken / und ist Er unter der Aufsicht eines Hoffmeisters nacher Jena gezogen / woselbst Er auch drey Jahr continuè zugebracht / und denen Studiis und exercitiis Academicis fleißig obgelegen mit besonderm Succes. Nach der Zeit hat der wohlseel. Herr sich entschlossen / die Universität zu verlassen / und durch Reisen in frembde Lande und Königreiche sich ferner qualificiret und zu künfftigen Bedienungen habil zu machen / diese seine gefassete Resolution aber ist iederzeit über verhoffen und durch gantz unvermuthete obstacula unterbrochen worden / daß Er deswegen sich genöthiget befunden / eine gewisse Lebens-Art zu erwehlen / und worzu Er nunmehro die von der Natur und Kunst erlangete capacite employren wolle / beständig zu determiniren. Hier war nun der Hoff das Theatrum, worauff Er seine Person und gute Geschicklichkeit der Welt präsentiren wolte / wodurch Er sich gleichsam prognosticiret / daß / wie Er auf diesem Theatro den Anfang gemachet sich der Welt in actione zu zeigen / also auch von selbigem daraus der letzte Schritt in das Grab gehen solte. Unter vielen wohl eingerichteten Hoffhaltungen / welche Er vorher / ehe Er einen gewissen erwehlet / besehen / und deren Beschaffenheit erkundiget / gefiel Jhm nur vor andern des damahligen Administratoris des Hertzogthums Maadeburg / Hertzogs Augusti zu Sachsen Hochfl. Durchl. Hoffstadt zu Halle / deswegen Er in An. 1655. sich dahin gewendet / und weil seine gute Qualitäten in allen actionibus sich rühmlich und mit besonderer avantage gezeiget / haben gemeldte Hochfürstl. Durchl. im Octobr. des 1656. Jahres Jhn zu ihrem Hoff-Juncker / und drey viertel Jahr nachhero zu ihrem Cammer-Juncker gnädigst bestellet / in welchen Bedienungen

Er auch mit sonderbarer Treue/guten conduite, unverdroßnen Fleiß/und gehörigen exactitude einige Jahre gestanden/ in welcher Zeit Er des gantzen Hofes/und sonderlich der Gnäd. Herrschafft Gnade und Gewogenheit durch sein kluges comportement, und gegen einen ieden erwiesene wohl-anständige Bezeugung sich conciliiret. Bey dieser Lebens-Art/welche von einigen/die davon nicht gehörig informiret/ausgeschrien werden wil/als würde dabey wenig an GOtt und geistliche Dinge gedacht/hatte der seel. Verstorbene allezeit sein Absehen auf Erlangung einiger geistlichen Dignitäten gerichtet/ damit also das der Freyheit ergebene Hoff-Leben mit dem retireen und eingezogenen Wesen des geistlichen Standes temporiret werden möchte. Es glückte Ihm auch dieser sein Vorsatz gantz unvermuthlich/indem Er An. 1660. inter Canonicos residentes bey denen Collegiat-Stifftern allhier recipiret worden.

Weil nun diese geistliche functiones, sonderlich das in An. 1664. beym Stiffte S. S. Petri & Pauli erlangete Decanat, seine Präsentz die mehrere Zeit des Jahres erforderte/als muste der seel. Verstorbene sich entschliessen/den Hoff zu quittiren/und in Magdeburg sich niederzulassen/welche veränderte Lebens-Art Ihn ferner auf die Gedancken führete/nachdem Er nunmehro in eine so ruhige station gekommen/die Einsamkeit und incommodität des ehelosen Standes/durch Erwehlung eines liebwertheſten Ehegattens zu verbessern. Auch diese seine intention ward von GOtt und dem Glück secundiret/indem Er An. 1666. den 17. Junii durch Göttl. Direction die weil. Wohlgebohrne Frau Maria Lucia/gebohrne von der Schulenburg aus dem Hause Apenburg/Ihme ehelich beygeleget worden/ mit welcher Er in höchst vergnügter und gesegneter Ehe einige Jahre gelebet/wie denn in selbiger GOtt Ihme 6. Kinder geschencket/wovon aber nur viere noch am Leben/also daß an zeitlicher Glückseligkeit und Vergnügen Ihme nichts ermangelte/ohne die Versicherung der Beständigkeit. Anno 1670. den 30. Julii ist Er zum Decano beym Collegiat-Stiffte S. Sebastiani, nach vorhero gegangener rechtmäßigen Wahl/bestätiget worden. Da nun der seel. Verstorbene sich solcher Gestalt in höchster Ruhe und Zufriedenheit befand/und sich keines widrigen Schicksals versahe/sondern mit Freuden die abermahlige glückliche Entbindnng seiner Gemahlin erwartete/stürmete ein gantz unvermuthetes Ungewitter auf Ihn

loß/

loß/ so den Baum mit der Frucht zu Boden schlug / indem der grosse GOtt nach seinem unerforschlichen allweisen Rath A. 1675. den 15. Martii Jhme den besten Schatz in dieser Zeitligkeit / seine wertheste Gemahlin / durch einen unvermutheten Tod entzoge/und also die bißherige gehabte Freude in schmertzliches Leidwesen verkehrete: Wie hefftig der seel. Verstorbene durch diesen Schlag gerühret worden/und wie tieff diese Wunde in das Hertze gegangen / ist unter andern auch daraus abzunehmen/daß Er vier gantzer Jahr diesen Verlust als ein betrübter Wittwer betrauret / auch / ohngeacht vieler von guten Freunden gebrauchten persuasionen und gemacheten Vorstellungen/ sich zu keiner Veränderung resolviren wollen/biß endlich die von Gott bestimte Stunde gekommen / so dessen Hand die geschlagene Wunde zu verbinden / und die erledigte Stelle durch einen angenehmen Ehegatten zu ersetzen / ausersehen. Der 29. April 1679. war dieser Freuden-Tag/an welchem der seel. Herr Dechant von Mandelsloh mit der weil. Wohlgebohrnen Frauen Dorotheen / gebohrnen von Meding / verwittweten von Mottken / sich anderweit vermählet / welche glückliche Ehe Jhme das vorige Leidwesen vergessen machete/ zumahlen da auch selbige nicht ohne den ehelichen Segen/ sondern aus dieser Ehe 2. angenehme Söhne erzeuget worden. Alleine wie unbeständig sind doch der Menschen eingebildete Freuden / und wie veränderlich ist doch das uns liebkosende Schicksal. Es hatten Seine Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg nach angetretener Erblandes-Regierung im Hertzogthum Magdeburg den seel. verstorbenen Herrn Decanum, wegen seiner grossen meriten, und in vielen occasionen approbirten treuen Dienste in Anno 1683. zum Creyß-Commissario, Ober-Kriegs- und Steuer-Directore, auch Regierungs-Rathe im Hertzogthum Magdeburg gnädigst bestellet / und also über alles Vermuthen mit so wichtigen Ehren-Stellen begnadet / wer hätte nun meynen sollen / daß bey so heiteren Himmel ein so gefährliches Ungewitter auffsteigen / und die bißherige Freude und Zufriedenheit unterbrechen würde/ wie leider der nunmehro seel. verstorbene Herr Regierungs-Rath in dem abermahl fatalen Mertz-Monat erfahren müssen / da den 24. besagten Monats der Tod eine abermahlige Trennung gestifftet/ und die Gehülffin seines mühseligen zeitlichen Lebens/ die liebwertheste Gemahlin / welche sich eben in gesegnetem Zustande befand/ Jhme unvermuthlich von der Seite

riß/ nachdem wenige Zeit vorhero der aus solcher Ehe noch übrige einige Funcke ebenmäßig verloschen. Wie sehr den seel. verstorbenen Herrn Regierungs-Rath diese abermahlige Auflösung des von Gott selbst geknüpfften Ehe-Bandes geschmertzet/ ist leichtlich zu ermessen / doch muste die Christliche Vernunfft / und das auff Gottes Willen in Christl. Gedult und Gelassenheit gerichtete Hertz auch diesen Kummer überwinden. War nun der Martius seinem Hause und Familie fatal, so muste hingegen der sonst unbeständige April Ihm mehr als einmahl soulagiren. Im April An. 1679. war die Vermählung mit der andern Liebste/ und ward der durch den Mertz An. 1684. verursachete Verlust wieder ersetzet/ itzo muste abermahl der April des 1686sten Jahres die Wunde verbinden/ welche der Martius vor 2. Jahren geschlagen / indem selbiger den 25. seines Monats Ihme die anitzo hochschmertzlich betrübte Frau Wittwe / die Wohlgebohrne Frau Sibyllen/ gebohrnen von Welchhausen / verwittwete von Cramen/ zur Gemahlin zugeführet / und dadurch wegen des vorigen vielen Leidwesens ergötzet/ wie denn an Selbiger Er eine rechte getreue und liebwertheste Gehülffin gehabt / die nicht nur durch ihre prudence und conduite bey seinen wichtigen Affaires Ihn sonderlich soulagirte / sondern auch eine grosse Affection und Liebe gegen seine aus erster Ehe 4. erzielete hinterlassene Kinder hegete/ darüber Er ein grosses Vergnügen gehabt/ die Proben von ihrer besondern Gewogenheit seynd allen bekandt / und so groß / daß keine leibliche Mutter ein mehrers thun könte. In eben diesem Monat ist auch sein Ehrenstand verbessert worden/ nachdem S. Churfürstl. Durchl. den 9. April 1686. Ihn mit der Cammerherrn-Stelle gnädig angesehen/ und das darauff folgende Jahr die Amts-Hauptmannschafften über die Aemter Wansleben und Wolmirstedt in Gnaden conferiret. Nun schiene es / als ob das widerwärtige Glück/ so Ihm vielfältig sehr empfindliche Streiche versetzet / Ihme einige halcyonia gönnen / und bey seiner schweren und überhäufften Amts-Arbeit mit fernern Anlauffen verschonen wolte; alleine nicht nur das allgemeine Leidwesen/ so durch Sr. Churfürstl. Durchl. Friedrich Wilhelm des Grossen Todesfall alle Dero Lande betraff / afficirte auch unsern seel. Herrn von Mandelsloh auff das hefftigste / wie sie einen gar gütigen und gnädigen Herrn verlohren / wiewohl

wohl solcher Verlust / durch ietziger Chur-Fürstlicher Durchl. zugewendete Gnade reichlich wieder ersetzet worden. Sondern es betraff Jhn auch ein abermahliges schweres Hauß-Creutz / indem GOTT der HERR seinen mittlern Herrn Sohn/einen jungen Cavalier von besonderer Hoffnung/mit einer bey dergleichen jungen Jahrs-Frist ungewöhnlichen nicht weniger beschwerlichen als gefährlichen Leibes-Schwachheit belegete / nemlich dem Podagra und Chiragra. Deswegen auch alle dienliche Mittel dem sich immer mehr und mehr vergröß ernden malo entgegen gesetzet wurden. In Anno 1689. musten Seine Hochwürden auff gnädigsten Churfürstl. Befehl die Gesandschafft nacher Mecklenburg übernehmen / da Sie denn/ ohngeachtet die committirete Negotiation ziemlich wichtig/ auch zum Theil odieux, dennoch sich so klüglich conduisiret, daß Seine Churfürstl. Durchl. an der Expedition ein gnädiges Vergnügen gehabt. Nach dero Rückkunfft haben Sie dero wehrtesten Herrn Sohn in gar schlechtem Zustande gefunden/ deswegen Sie resolviret, Jhn dem berühmten Meibomio unter die Cur zu geben/ auch kurtz darauff dahin geschicket; es hat aber angewendeter Fleiß nicht angeschlagen / sondern es ist selbiger den 10ten Januarii 1690. in seinem Erlöser Christo zu Helmstedt seelig verschieden. Daß dieser Todesfall vor andern sein Hertz beweget/ gab sattsam Anzeige der lang anhaltende Kummer/wie Er sich dann/ so offt er daran gedachte / der Thränen fast nicht enthalten konte; auch da der entseelte Cörper itzo eingesencket ward/selbigen noch mit diesen Worten parentirete/ ruhe wohl lieber Sohn / ich wil bald zu dir kommen/und also ohnwissend sich sein herannahendes Ende prognosticirte. Ehe und bevor nun von dessen unvermutheten Abschied aus dieser Welt Erwehnung geschiehet/ solte billig eine exacte Erzehlung / der Sr. Churfürstl. Durchl. diesem Lande/ denen Collegiat-Stifftern/und unzehligen andern particular-Personen geleisteten vielen treuen Dienste/ auch andern grossen Meriten/ præmittiret werden/ alleine allen Schein einiges unzeitigen affectireten Lobes zu vermeiden / auch diese Personalia nicht über die Gebühr zu extendiren/ wil man lieber davon gantz stille schweigen / als etwas unvollkommenes und unterbrochenes melden / zumahlen da unzehlige Proben davon am Tage liegen/ auch sein unsterbliches Andencken so feste in unzehliger lebendiger Zeugen Gemüther eingedrucket/ daß es bey so hell-leuchtenden Tugend-Flammen keines entlehneten Lichtes/noch gleissenden Firnisses bedürffen wird. Mit wenigen viel zu sagen/ er lebete seinem Gott/verehrete mit unter-

thänigster Treue seinen gnädigsten Landes-Fürsten/war exact uñ unverdrossen in seiner Beruffs-Arbeit/ sorgete vor die Seinigen und deren Wohlfahrt/ dienete seinem Freund auffrichtig/ daß Er wohl meritiret / man setzte Jhme eben die Grabschrifft/ welche des Königes Ludovici XII. Geheimten Stats-Minister dem Cardinal von Ambiose gefertiget worden: Quam utilis Patriæ, Principi & suis fuerit, tam carendo patuit quam fruendo, Wie nützlich der seel. Verstorbene dem Vaterlande/ dem Landes-Herrn und den Seinigen gewesen / hat sich wohl Zeit seines Lebens durch die geleisteten treuen Dienste/ als auch nach seinem Tode/ da man selbiger entrathen müssen/ erwiesen.

Anlangend nun letzlich seinen Tod und Abschied aus dieser Welt/ so ist davon dieses kürtzlich zu meldē. Als S. Churfl. Durchl. den seel. Herrn Regierungs-Rath von Mandelsloh nacher Hofe erfordern lassen/ umb daselbst ein und andern importanten Commission beyzuwohnen / haben Sie wenig Tage vor dero Abreise sich des H. Abendmahls gebrauchet/ und darauff den 17. Januarii nacher Berlin verfüget/ bey vollkommener guten Leibes-Disposition, und daselbst/ was von Sr. Churfürstl. Durchl. Jhme committiret/ nebst andern verordneten Herren Commissariis, mit unermüdeten Fleiß und guten succes expediret. Weil aber diese Verrichtungen und deren völlige expedition sich ziemlich verzogen/ haben S. Hochwürden denen Herren Patronis zu unterschiedenen mahlen Jhr Verlangen/ nacher Hause zu den Jhrigen dimittiret zu werden/ zu erkennen gegeben/ so Sie aber/ weil man Jhres guten Raths noch allezeit benöthiget gewesen / nicht so fort erlangen können / sondern mit der Vertröstung/ daß die Dimission bald erfolgen solte/ sich müssen vergnügen lassen/ den 21. Februarii haben Seine Hochwürden den Gottesdienst mit besonderer devotion abgewartet/ desgleichen den 23. frühe. Selbigen Mittag haben Seine Hochwürden sich bey der Mahlzeit noch wohl befunden / nach Endigung aber dessen umb ein wenig zu ruhen sich niedergeleget/ weil Sie die vorige Nacht wenig geschlaffen. Als Sie ohngefehr eine Viertelstunde geruhet/ und unvermuthet erwachet/ klagten Sie/ daß Sie sich nicht wohl befünden/ auch wegen starcken Frostes/ so Sie überfallen/ sich fast nicht erwärmen könten / also daß Sie besorgten / es möchte ein starck Fieber Sie anstossen. Hierauff haben Sie den Herrn Ambts-Rath Willmannen zu sich erbitten lassen/ wegen Jhres Zustandes mit Jhm zu reden/ welcher so fort gerathen/ einen Medicum zu consuliren/ und nachdem Sie ein besonders Vertrauen zu dem Churfürstl. Brandenb. Rath und Leib-Medico, Herrn D. Willichen gehabt/

ist

ist selbiger erbeten worden/so sich auch so fort eingefunden/und wegen der Kranckheit raisonniret/daß zwar ein Fieber verhanden/aber zugleich etwas gefährlichers mit sich führe. Diesem nun in Zeiten zu begegnen/ ist so fort etwas verordnet/und dem seel. Herrn eingegeben worden. Um 5. Uhr Nachmittages verlohr sich der Frost/und fand sich hingegen eine ungewöhnliche starcke Hitze/welche sie sehr abmattete/die gantze Nacht durch währte/und Sie von allen Schlaf entzog/diesen Abend liessen Sie sich über eine Stunde vorlesen und beten/hatten die Nacht/wie gesaget/keine Ruhe/ und wünscheten zum öfftern/daß Sie bey den Ihrigen in Magdeburg seyn möchten. Den darauf folgenden Morgen/war der 24. befanden Sie sich etwas besser/doch liessen Sie den Herrn Medicum ihren Zustand/und wie Sie die Nacht zugebracht/wissen/ welcher so fort wieder einige diensame Medicamenta verordnet/ auch nachdem Er bey Hofe seine Auffwartung abgeleget/Sie selbsten wieder besuchet/und was nöthig erachtet worden/angeordnet. Diesen Tag über haben Se. Hochwürden sich noch ziemlich befunden/seynd auch zu Abends vom Herrn Medico wieder besuchet worden. Den 25. frühe um 5. Uhr hat sich der Paroxismus wieder eingestellet/mit wenig Frost/aber grösser anhaltender Hitze/und hat in dieser Nacht sich zugleich die Materie auf der Brust gesamlet/und zu kochen angefangen/wovon so fort mit anbrechenden Tage den Herrn Medico part gegeben worden/welcher bald selbst sich eingestellet/und Sr. Hochwürden eine Ader öffnen zu lassen vor diensam befunden/so auch gegen Mittag geschehen/auf das Aderlassen und den Gebrauch der Medicamenten haben Sie sich wohl befunden/auch contestiret/es wäre ihnen der Kopf gantz leichte/ Sie wolten wünschen/daß Sie etwas ruhen könten/ als Sie sich auch darzu bequemet/haben Sie kaum eine Viertelstunde geschlaffen/ da die Nase ihnen starck angefangen zu schweissen/welches so fort an den Herrn Medicum berichtet/und dessen consilium erbeten worden. Als sich der Herr Medicus selbst eingefunden/hat Er so fort zu einer nochmahligen öffnung der Ader Anstalt gemachet/da an dem Blute eine merckliche Aenderung und Unterscheid mit dem vorigen sich befunden/welche dem Herrn Medico nicht gefallen wollen/deswegen er noch unterschiedene Medicamenta verordnet/so Seine Hochw. gebrauchen solten. Nach diesem Aderlaß haben Sie sich wiederum gar wohl befunden/und gantz munter bey vollen Verstande mit denen Anwesenden geredet. Zwischen 4. und 5. Uhr Nachmittages ließ der Geheimbte Rath und General-Kriegs-Commissarius Herr von Danquelmann sich melden/ daß er Sie

besuchen wolte/worauff Seine Hochw. aufstunden/worbey Sie sich aber so matt befunden/daß Sie eilend wieder ins Bette gebracht werden musten/da Sie sich so fort etwas besser befunden. Umb 5. disponirten Sie sich zur Ruhe/so aber über aller Anwesenden Vermuthen die ewige gewesen/so Sie erlanget/indem Sie ohne die geringste Angst oder Ungeberde unter dem Gebet und Zuruffen der Anwesenden Ihren Geist auffgegeben/und in Ihrem Erlöser JEsu Christo sanfft und seelig verschieden/Ihres Alters 57. Jahr/2. Monat und 11. Tage.

Wann nun also der seel. Herr Dechand von Mandelsloh seine Christ-Adeliche Ritterschafft vollbracht/seinen Kampf gekämpffet/seinen Lauff vollendet/Glauben behalten und überwunden; so bitten wir GOtt hertzlich/daß Er den entseelten Cörper in seiner Grufft und Schlaf-Kämmerlein sanffte lasse ruhen biß an den lieben jüngsten Tag/da Ihn der HErr/sein Goel und Erlöser/aus der Erden wieder aufferwecken/mit seiner Haut umbgeben und schöne verklären wird/daß Er in seinem Fleische GOtt sehe/und seine Augen Ihn schauen in Gerechtigkeit. Wir bitten ferner den lieben frommen GOtt inniglich/daß Er die Wohlgebohrnen/die höchstbetrübte Frau Wittibe/Herren Söhne/Fräulein Töchter/und die gantze Wohlgebohrne/Hoch-Adeliche/Hochansehnliche Freundschafft und Leidtragenden Anverwandten über den Verlust dieses Ihres respectivè geliebten Ehe-Gemahls/sorgfältigen Herrn Vaters/grossen Blut-Freundes/Ohms und Gönners/durch den Tröster den Heiligen Geist/kräfftiglich wolle zufrieden sprechen und auffrichten/seinen heiligen Willen Ihnen allerseits zu erkennen geben/daß Sie in Christlicher Gedult und Gelassenheit GOtt stille halten/und sagen: Was GOtt thut das ist wohl gethan/der Nahme des HErrn sey gelobet/Er wirds wohl machen. Wir bitten GOtt auch schließlich/daß Er mit seiner Güte/Gnade und Barmhertzigkeit über der Wohlgebohrnen Hoch-Adelichen Familien und allen hohen Anverwandten wolle halten/Sie kräfftiglich schützen/und für fernen Trauer-Fällen und Leidwesen gnädiglich bewahren/auch uns allen bedencken lehren wolle/

Daß wir sind sterblich allzumahl/
Auch wir allhier kein bleiben hab'n/
Müssen alle davon/
Gelehrt/Reich/Jung/Alt/Edel/schön.

Auf daß wir klug und selig werden. Das gebe uns GOTT durch Christum/in Krafft des Heiligen Geistes/Amen.

✠ ✠ ✠

Trauer-Rede.

INdem ich ietzo die mir aufgetragene betrübte Schuldigkeit / dem weiland Hochwürdigen / Wohlgebohrnen Herrn / Herrn Gebhard Julio von Mandelsloh / Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg hochbestallten Cammer-Herrn / Regierungs-Rath und Ober-Commissario, wie auch Accise-Directoren im Hertzogthum Magdeburg / Ambts-Haupt-Mann derer Aembter Wollmirstedt und Wansleben / derer Collegiat-Stiffter S.S.S.S. Sebastiani, Petri Pauli, und Gangolphi respect. Decano und Seniori, uff Rübesbüttel / Teutenwinckel / Rethen / Hilberding / Malenzien und Meseberg Erbherrn / etc. in einer Trauer-Rede abstatten soll / muß ich auffrichtig bekennen / daß meine Sinnen und Gedancken durch das Leidwesen solcher gestalt in Confusion gebracht / daß ich fast nicht weiß / wie bey so verwirretem Gemüthe eine wohlgesetzete / denen grossen Meriten des seel. verstorbenen Herrn Decani und diesem hohen Auditorio anständige Rede hervorbringen soll. Denn da stellet sich bald meinen Gedancken für der Hoch-seel. Verstorbene mit allen seinen raren und unvergleichlichen Tugenden / und fordert von mir selbige nach Schuldigkeit zu rühmen / ich entschuldige mich mit der incapacite; bald præsentiret sich die unermüdete und biß in Tod erwiesene Treue gegen seinen Landes-Herrn / weil aber davon die am Tage liegende treue Dienste reden / muß ich abermahl schweigen; bald will vor andern mit Ruhm erhoben seyn die Liebe gegen GOtt und den Nächsten / die erwiesene Treue gegen den hinterlassenen Ehegatten / die Sorgfalt in Aufferziehung der hinterlassenen Hoch-Adelichen Kinder / aber die Thränen so über diesen Todesfall aus ihren Augen fliessen / die aus dem Hertzen auffsteigende Seufftzer / das unauffhörliche Aechtzen und Wehklagen / verstopffen mir abermahl den Mund und hemmet mir die Zunge. Bilde ich mir endlich ein den glorieusen Ausgang aus dieser Sterblichkeit / und wie er vor den Augen seines Gnädigsten Landes-Herrn in dessen Residentz-Stadt seinen letzten Othem geschöpffet / und also gleichsam in die Durchlauchtigsten Hände die hohen Ehren-Chargen wieder resigniret / wormit er würcklich begnadiget / auch wann Ihm GOtt das Leben gefristet / weiter begnadiget werden

sollen/ so bekenne gantz gerne / daß über die heilige und unerforschliche Direction des grossen GOttes mich nicht nur höchlich verwundere/ sondern über die zugleich erlangete grosse Glückseeligkeit fast erfreuen muß. Und da die Pflicht mich obligiret/ und die Schuldigkeit verbindet / aus so vielen Argumentis eines zu meinem Zweck und Fond der vorhabenden Rede zu wehlen/ so gestehe gantz gerne/ daß das Letztere mir das merckwürdigste zu seyn bedüncket / weiln eine grosse und rare Glückseeligkeit / daß ein Hoff- und Staats-Mann/ mit solcher Gloire sein Lebens-Ziel beschleust/ und ohne einigen Anstoß zur Ruhe gebracht wird. Soll mir mit dero hohen Permission, als einem in dergleichen Staats-Affairen Unerfahrenen/ vergönnet seyn/ die Grund-Reguln und Maximen zu untersuchen / deren sich der in GOtt ruhende Herr Dechant in seinem Lebens-Wandel bedienet/ das sonst treulose und unbeständige Glück solchergestalt zu vinculiren/ daß es Ihm biß an sein seel. Ende zinßbahr und unterthänig seyn müssen/ so getraue mir noch wohl/ ohneracht meiner Unerfahrenheit/ die wahrhafften Ursachen einiger massen zu ergründen. Es ist bekandt/ daß die sinnreichen Alten die Unbeständigkeit des wandelbaren Glückes vorzubilden / selbiges nicht nur unter dem Bilde einer Weibes-Person / sondern noch darzu auf einer runden Kugel in einem Schiff stehend/ mit einem Steuer in den Händen und verbundenen Augen præsentiret/ anzuzeigen/ daß alles/ was an dieser Beherrscherin der Welt durch den Unbestand gouverniret würde. Unser seel. Verstorbener Herr von Mandelsloh/ ob er wohl an einem solchen Orte mit ihr Kundschafft gemachet/ da ihr Fuß am schlipffrichsten/ ich will sagen bey Hofe / hatte dennoch durch sein gutes Naturell und die darzu gekommene langwierige Erfahrenheit bald das Arcanum erforschet / wie diese Unbeständige zur Raison zu bringen / daß so wenig ihre schmeichelende Blicke / noch stürmende Donner-Keile und Blitze/ ihm einigen Schaden beybringen könten / hierzu bediente er sich dreyer Ancker; auff dem ersten stund ein Compaß/ dessen Magnet sich nach dem Polar-Stern richtet/ mit der Beyschrifft:

Ex Cœlo securitas,
Dessen Sinn zu GOtt gericht/
Dem schadet Sturm und Wetter nicht.

Die GOttes-Furcht war das primum mobile, durch dessen Bewegung alle seine Verrichtungen regieret wurden/

den/ die H. Schrift hatte Ihn vorlängst unterrichtet/ daß das Glück und Unglück nicht von der eingebildeten Glücks-Göttin/ sondern der Hand des GOttes aller Götter herrührete/ deßwegen in allen seinen schweren Expeditionen und Verrichtungen Aug/ Hertz und Hände allezeit zu dem gerichtet/ der Hülffe versprochen/ und zu leisten alleine mächtig. An statt/ daß der Ancus Martius und Servius Tullius der Fortunæ Primogeneæ & Bonæ, der Q. Fulvius der Fortunæ Equestri, der Q. Catulus der Fortunæ hujus diei, Tempel und Ehren-Gedächtniß auffgerichtet/ verehret/ der seel. Verstorbene/ mit Christlicher Andacht und Eifer/ die Dreyeinige Gottheit/ von dessen Direction alles/ was geschaffen/ dependiret/ der des Glücks Ruder in seinen Händen/ und mit einem Wort/ die gantze weite Welt regieret. Dieser Ancker befestigte alle seine Actiones, deswegen auch/ was mit GOtt und dessen Anruffung angefangen/ ohnmöglich von dem ohnmächtigen Glück hintertrieben werden kunte/ sondern nothwendig glücklichen Succeß haben muste. Wer wolte zweiffeln/ daß die Liebe zu GOtt die einige Ursache gewesen/ so Ihn bewogen/ nebst dem Hof-Leben auch den Geistlichen Stand zu erwehlen/ damit solcher gestalt die bey Hofe sich regende sündliche Bewegungen/ durch Betrachtung des Geistlichen Standes/ supprimiret/ und also der ie zu Zeiten bey Hofe gleitende Fuß durch die bey dem Geistlichen Leben erforderte Vorsichtigkeit im Wandel befestiget werden möchte. Diese seine GOttesfurcht bestand nun in keinem eusserlichen Wesen/ welches gemeiniglich die Scheinheiligkeit begleitet/ in keiner Pharisäischen Verachtung seines Neben-Christen/ so wider die Reguln des wahren Christenthums/ sondern die innerliche Hertzens-Frömmigkeit/ die Anruffung GOttes im Verborgenen/ die Ausschüttung eines bußfertigen und zerknirscheten Hertzens vor GOtt/ dieses war des seel. Herrn Decani vera praxis pietatis, sein Hertz war gleich einem Granat-Apffel/ so halb offen/ eine grössere Anzahl der anmuthigen Kern-Früchte aber verborgen hielte/ worbey man dieses Lemma setzen mögen:

Nobiliora latent,
Nicht alles auff den Schein/
Das Beste muß verborgen seyn.

Der andere Ancker/ so das Glück-Schiff des seel. Verstorbenen Herrn von Mandelsloh verwahrete/ war an einen grossen Quater-Stein befestiget/ auff welchem der Mercuri-

us als Schutz-GOtt der freyen Künste ruhete/ mit der Beyschrifft:

Indomitam domare docet,
Die Wissenschafft
Hat diese Krafft/

Dieses war das Absehen der alten Mahler / welche das Glückes-Bild allezeit auff einer runden Kugel / hingegen den Mercurium auff einem viereckigten soliden postement oder Cubo præsentireten/dadurch anzuzeigen/daß die Gelehrten allezeit Mittel in Händen/denen Veränderungen des Glückes zu resistiren / und selbiges nach ihren Willen zu lencken/auch die durch die Wissenschafft erlangete Schätze weit solider als die/so das Glück austheilet. Zwar weiß ich wohl daß einige in den Gedancken stehen / daß einem Cavallier nichts unanständiger/als das Studiren/weiln gemeiniglich die Studirenden allzu delicat, und durch die continuirliche Studia, so wohl der Leib als das Gemüthe allzuweichlich würde/denen es auch an Exempeln nicht fehlet/diesen Satz zu behaupten; Nero war einer der Gelehrtesten/aber zugleich unartigsten Käyser/hingegen Trajanus von schlechter Eruditon,und dennoch vor andern glücklich. Palamades, Alphonsus, König in Castilien / hatte viel etude und wenig Glück/ daß auch der Letztere über sein vieles Speculiren fast Land und Leute verlohren. Der gelehrte Käyser/Marcus Anthoninus bekam wegen seiner Erudition den verächtlichen Beynahmen von dem Avidio Cassio, daß er Philosopha anicula genennet ward. Aber ich zweiffele nicht / hochgeschätzete Anwesende/ ihrer aller Beyfall zu bekommen/wann ich/ ohngeacht dessen/was ietzo angeführet/sage/daß das Studiren einem Cavallier doppelte Avantage bringe/ich achte auch so unnöthig/diesen Satz zu beweisen / welchen die Erfahrung selbst durch viele tausend Exempel approbiret. Unser seel. Herr Dechant von Mandelsloh hatte von GOtt und der Natur nicht nur die Prærogativ, daß er aus einer uhralten renommireten Adelichen Familie gebohren / sondern war auch über diß mit einem so unvergleichlichen Naturell begnadiget/ daß die Künste und Wissenschafften gar ein Weniges beytragen durfften/Ihn zu einen qualificirten und dem Vaterlande nützlichen Manne zu machen. Er applicirete sich in seiner Jugend/nicht ohne Unterschied auff alle/sondern diejenige Wissenschafften/die einem Cavallier und künfftigen Staats-Mann zu wissen nöthig/recessiret auch darinnen so wohl/daß

die

die nachhero abgelegete Proben/ so wohl von seiner natürlichen als acquirireten Wissenschafft ein unverwerfflich Zeugniß geben können/diejenigen so ihn in rebus gerendis gekennet/ haben öffters mit Verwunderung angemercket/ wie/ungeacht seiner überhäufften Affairen, er alles mit solcher exactitude und promptitude verrichtet/ja zum öfftern wichtige Dinge/so einen andern embarassiret/mit unglaublicher Geschwindigkeit zu der Interessenten höchsten contentement expediret/ worzu denn nicht wenig contribuirete die unvergleichliche Memorie, womit GOtt den seel. Herr Dechand begnadiget/wie denn indisputabel, daß zu Erlangung guter Wissenschafften/die Memorie nicht wenig beytrage/ und solte man fast muthmassen/daß deswegen die Heyden den Musen die Mnemosynem oder das Gedächtniß zur Mutter zugetheilet/anzuzeigen/daß ohne eine gute Memorie die Erlernung der Wissenschafft fast difficil.

Der dritte Ancker/so das Glückes-Schiff des seel. Herrn Dechands conservirete/war

Anchora prudentiæ,

Dieses in einem Sinnbilde vorzustellen/bilde einen Ancker von zwey in einander verwickelten Schlangen formiret voller Augen/mit der Beyschrifft:

Vincit prudentia fatum,
Vor der Klugheit Sieges-Zeichen
Muß das Glück die Seegel streichen/

und scheue ich mich gar nicht/ hierunter demjenigen contrair zu seyn/welche das Glück auf einer Schlange sitzend abgebildet / und dadurch vorstellen wollen/ daß selbiges über die Klugheit auch denen sonst klugen Philosophis dem Aristoteli und Epicuro zu widersprechen/welche hautement souteniret/ daß das Glück allezeit denen Klugen contrair, und wo viel Klugheit anzutreffen/hingegen wenig Glück zu finden. Gewiß es würde derer Sterblichẽ Condition recht miserabel seyn/ wenn sie dem Regiment einer blinden Gottheit unterworffen/ und nicht des Vermögens seyn solten/ durch den von GOtt verliehenen Verstand sich selbsten ihre destin zu formiren. Was die prudence vor eine pouvoir wider die Streiche des Glückes hat unser seel. Herr Dechand mit seinem Exempel erwiesen: Er lebete in einer Station, bey welcher das Glück die gefährlichsten Donner-Keile auszubrüten pfleget. Wem ist nicht das Hof-Leben bekandt/ und was Gefährligkeit bey selbigem ein Staats-Mann unterworffen/ aber alle

diese gefährl. Klippen / die unergründliche Abgründe / die den Ruin und Untergang drauende Syrten, so denen Schiffenden auff diesem Meer vorfallen / kan ein kluger Staats-Mann / durch GOttes Beystand evitiren / wenn er der Vorsichtigkeit das Ruder anvertrauet / und der göttlichen Direction seine Wege anbefiehlet; Und eben durch diese kluge Maxime und gebrauchete Conduite ist unser seel. Herr Dechand manchem gefährlichen Sturm / manchem drohenden Ungewitter / mancher grossen Gefährlichkeit ohne Schiffbruch entgangen / auch nunmehro in den Haafen des warhafftigen Glückes eingelauffen / da er vor aller Gefährlichkeit / Sturm und Ungewitter versichert / er ruffet uns gleichsam in selbigem mit Freuden zu:

Inveni portum, spes & fortuna valete,
Mein Schiff ist nun in Haafen bracht /
Drum Glück und Hoffnung gute Nacht.

O unvergleichliche Glückseeligkeit / o unverhoffte Anländung / o herrliche Uberwindung / welche der seel. Herr Dechand so unvermuthet in dem besten Flor und Lauff des Glückes erlanget; Schätzete der berühmte König in Schweden Gustavus Adolphus diejenigen vor die glückseligsten / welche der Tod / da sie in ihrem Beruff begriffen / überfiehl / so hat der seel. Herr Dechand / in seinem unvermutheten Tode / diese Glückseligkeit erlanget. Der weise Seneca saget / man könne sein Leben nicht glücklicher beschliessen / als wenn man am meisten verlanget zu leben; und in seiner Trost-Schrifft an den Polybium: Es wäre keine geringe Glückseligkeit seinen Lebens-Lauff zu enden / da man dem Glück in Armen lieget; und in seinem Discurs an den Martia: Der Tod obligire keinen höher / als den er ungeruffen abfordere. Alle diese Glückseligkeiten hat der seel. Herr Dechand in seinem Tode erlanget. Er starb gleichsam vor den Augen seines Durchlauchtigsten Landes-Fürsten / da so zu sagen alle seine Gliedmassen / in dem treuen Dienste desselben sich regeten / und bewegeten / Er starb recht dem Glück im Schooß / welches darauff bedacht war / die seinem Fürsten erwiesene Treu ihm mit Vermehrung seiner Ehre zu vergelten. Der importanteste Theil unseres Lebens ist der Beschluß. Die Sonne hat mehr Auffmercker bey ihrem Untergange / als die gantze übrige Zeit ihres Lauffes; unser Leben ist gleich dem Echo, wovon nichts so genau observiret wird / als die letzteren Syllaben; unser letzter Lebens-Tag ist das grösseste Embellissement und Zierde unseres gantzen Lebens. Wenn nun GOtt die Gnade erleben lässet / wie unseren

in

in GOtt ruhenden Herrn Dechand/daß er den letzten Tag/ die letzte Stunde und Minute/ in einer so rühmlichen und glorieusen Station erfunden wird/der kan ja wohl recht glückselig gepriesen werden.

Hier/deucht mich/höre ich die Hochbetrübte Frau Witwe/ die Hochbekümmerten Herren Söhne und Fräulein Töchter/ja die gantze hohe leydtragende Familie mir einreden: O eine vergallete Glückseligkeit/ die uns unser Haupt/unseren liebsten wertheſten Herrn Vater raubet/allzu bitterer Tranck aus dem Creutz-Becher des grossen GOttes/der nach lauter Myrrhē schmecket/ach allzu traurige Sieges-Palmen/ welche die verhasseten Cypressen vergesellschafften! Höchstgeschätzete Leidtragende/ ich will so unbillig nicht seyn/ daß ich mit dem austeren Ennio ihnen das Weinen verbiethen/ oder mit dem Augusto und Philostrato aufferlegen wolte/über den Tod dero respectivè wertheſten Ehegatten/und Vaters/sich freudig zu bezeugen/weiln ich wohl weiß/daß Thränen das Blut sind verwundeter Seelen; wie hätte aber die Hand des grossen GOttes sie empfindlicher verwunden können/als durch diesen Todes-Fall? was vor ein Schlag möchte ihren Hertzen empfindlicher seyn/als der denjenigen zu Boden schlug/von dem sie nechst GOtt Othem und Leben empfangen? Nur bitte ich/sie gebrauchen sich anietzo/zu Heilung dieser Wunde/derjenigen Mittel/welche ihre in Gottes Wort geübte Seelen ihnen reichlich an die Hand geben. Das allgemeine Gesetz/so die Menschen-Kinder wegen der anklebenden Sünde zum Tode verdammet/ leidet keine Exceptionem à regula, die edictal-Citationes des grossen GOttes verstatten keine Dilationes, wenn einmahl die decretoria mortis hora verhanden/ wenn einmahl das End-Urtheil in dem Tribunal des heiligen GOttes abgefasset/ gelten keine remedia neque suſpenſiva neque devolutiva, sondern es bleibet dabey unveränderlich. Warumb wollen sie nicht viel lieber die unter diesen Dornen versteckete Rose/ den unter den unangenehmen Myrrhen verborgenen Ambra/ und den unter diesen Trauer-Cypressen hervor grünenden Trost ergreiffen? Ich bin versichert/daß sie als wohlgeübte Christen vorlängst studiret/daß der Tod der Gläubigen nichts böses/ sondern eine Auflösung der Seelen aus dem Kercker des Leibes/eine Erledigung von der schweren Sünden-Bürde/ eine Befreyung von unzehlichen Ungemach/ja ein seliger Wechsel der unwerthen Zeitlichkeit mit der unschätzbaren Ewigkeit. Sind doch

die unerleuchteten Heyden in der Insul Canada durch das Natur-Licht so weit gekommen / daß sie dem Tod nur vor einen Ubergang aus diesem zu einem weit besseren Leben gehalten. Wie solten denn nicht wir als aus GOttes heil. Wort versicherte Christen vielmehr dieses glauben / und da/nach GOttes heiligem Willen/ der Hochseel. Herr Regierungs-Rath so unvermuthet aus diesem Sünden-Kercker zu der Freyheit der Kinder GOttes/von der beschwerlichen Sünden-Bürde zu dem Heyland aller Welt / der seine und unser aller Schwachheit auff sich geladen/aus dem Ungemach und Beschwerung dieses Lebens an den Orth / da alle Plage und Beschwerung aufhöret/gelanget/wer wolte ihm diese Glückseligkeit mißgönnen/ nach der wir alle verlangen; wer wolte diesen Wechsel bejammern / wodurch ein so grosser Profit gemachet; wer wolte darüber Thränen vergiessen / was uns allen die ewige Freude bringen wird ? Vielmehr richten sich alle diejenigen/so dieser hohe Todes-Fall betrübet / durch eine großmüthige Gedult und heil. Gelassenheit in dem Willen des grossen GOttes auff / unterwerffen sich demselbigen mit Christlicher Zufriedenheit/so wird auch der GOtt alles Trostes selbst Hand anlegen / die geschlagene Wunde verbinden/ und durch den freudigen Geist den Trost in ihren Hertzen versiegeln lassen / welche er allen Betrübten und Traurigen mitzutheilen versprochen. Bey denen alten Spaniern war vorzeiten dieses die grösseste Belohnung derjenigen/ so dem Staat und Königreiche wohl gedienet / daß ihre Nahmen in die Königliche Krohne eingegraben wurden / dessen erinnere ich mich ietzo/ da ich meine Gedancken darauff gerichtet / wie dem Hochseligen Herrn Gegierungs-Rath zum letzten Ehren ein Grabmahl setzen möchte/und weiln nicht nur sein Nahme mit dem Nahmen der Kinder GOttes im Himmel angeschrieben/sondern auch/so lange die Welt stehen wird/in diesem Hertzogthum unverweßlich bleiben wird / so achte vor überflüßig ein ferneres Denckmahl zu setzen / soudern ich schliesse mit dem bekandten Poeten:

Vivit post funera virtus.

Gehalten von

D. Friedrich Wilhelm Leysern/
Churf. Br. Rath.

Uber Verhoffen sind folgende beyde Druck-Fehler eingeschlichen/welche also zu corrigen: Als pag. 36. lin. 2. stehet: Haudisburg/soll heissen Hundisburg. Pag. 39. l. 19. vor Verwittweten von Mottken/ soll stehen: Verwittweten von Molcken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-632815-p0065-1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-632815-p0066-6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-632815-p0068-7

Ein Christ-Adelicher

Ritter und Kämpffer/

Aus denen Worten Hiobs/ Cap. XIX. v. 25, 26, 27.

Ich weiß/ daß mein Erlöser lebet/ ꝛc.

Bey

Des weyland

Hochwürdigen und Wohlgebohrnen

Herrn/

Nr 233 (12)

Hrn. Gebhardt Juli

von Mandelsloh/

Chur-Fürstl. Brandenb. Cammerherrn/ Regierungs-Raths/ Ober-Kriegs- und Steuer Commissarii des Hertzogthums Magdeburg und der Grafschaft Mansfeld/ Hauptmanns der Aempter Wolmirstädt und Wantzleben/ und derer Collegiat-Stiffter S. Sebastiani, SS. Petri & Pauli und S. Gangolphi respectivè Decani, Scholastici und Senioris &c. Auff Teutenwinckel/ Rübbesbüttel/ Mealenzien/ Hilberdingen Rethen und Meseberg etc. Erbherrn/

Hoch-Adelichem/ hochansehnlichem Begräbniß/

Als Derselbe/

Nachdem Er Anno 1634. den 14. Decembr. auff diese Welt gebohren Anno 1692. den 25. Februar. in Berlin diß Zeitliche gesegnet/ und gelebet 57. Jahr/ 2. Monathe und 11. Tage/ in der Collegiat-Stiffts-Kirchen St. Sebastiani in Magdeburg den 2. Maji beygesetzet wurde/

In einer/

des folgenden Tages/ im Dom gehaltenen

Trauer- Trost- und Gedächtniß-Predigt

vorgestellet

von

M. Barachia Hardt/ Dom-Prediger und Chur-fürstl. Brandenb. Inspect. im Holtz-Creyße des Hertzogthums Magdeburg.

LEIPZIG/ Gedruckt bey Christian Gözen. 1693.